

Chronik

der

Uckermärkischen Hauptstadt Prenzlau

von 1535—1654.

Nach den Aufzeichnungen von Christoph Süring,
Pfarrer an St. Sabinen zu Prenzlau, gestorben
:: :: :: am 24. Dezember 1673. :: :: ::

Prenzlau 1911.

Druck und Verlag von U. Wietz Verlagshandlung G. m. b. H.

Chronik

der

Uckermärkischen Hauptstadt Prenzlau

von 1585—1654.

Nach den Aufzeichnungen von Christoph Süring,
Pfarrer an St. Sabinen zu Prenzlau, gestorben
:: :: :: am 24. Dezember 1673. :: :: ::

Prenzlau 1911.

Druck und Verlag von U. Nied Verlagshandlung G. m. b. H.

Vorwort.

Das vorliegende Heftchen bringt eine zeitlich geordnete Schilderung der Ereignisse aus Prenzlau und einigen benachbarten Orten nach den Aufzeichnungen des am 24. Dezember 1673 verstorbenen Prenzlauer Pfarrers Christoph Süring.

Süring, geboren zu Prenzlau am 21. Februar 1613, seit 1654 Pfarrer an der St. Sabinenkirche in seiner Vaterstadt, beabsichtigte „auf vieler Bürger Wunsch und Begierde“ ein „Stadt-Chronikon der Uckermärkischen Hauptstadt Prenzlau“ herauszugeben.

Als Vorarbeiten hierzu legte er u. a. eine Art Tagebuch an, worin er alle ihm wichtig und merkwürdig erscheinenden Ereignisse gewissenhaft verzeichnete. — Soweit er dabei nicht als Zeitgenosse und Augenzeuge berichtet, was namentlich für die letzte Zeit des dreißigjährigen Krieges zutrifft, standen ihm die besten und zuverlässigsten Quellen zu Gebote, nämlich die Archivalien und Akten der Stadt und Auszüge aus diesen, war doch seine Mutter eine Tochter des Bürgermeisters Lübbenow, ein Vetter von ihm, Samuel Süring, lange Jahre hindurch Stadtschreiber.

Die Chronik ist nie „zum Druck fertig“, nicht einmal vollendet worden; das Manuskript, sowie mehrere Bände der dazu gesammelten Materialien und einige kleinere Schriften sind uns jedoch erhalten geblieben. Sie befinden sich theils im Geheimen Staatsarchive zu Berlin, theils im Prenzlauer Stadtarchive.

Das vorliegende Heft bietet in seinem Haupttheile den Inhalt des einen der beiden Prenzlauer Quartbände; die

am Schlusse beigefügte Abhandlung „vom Schicksal des dreißigjährigen Krieges“, welche die in den Tagebuchnotizen vorhandene Lücke teilweise ergänzt, stammt aus dem Geheimen Staatsarchive. Die Veröffentlichung ist von vornherein dazu bestimmt, in weiterem Leserkreise den Sinn für Leben und Sitte unserer Voreltern zu wecken und zu beleben. Aus diesem Grunde sind die vielfach vorkommenden gelehrten Sentenzen weggelassen, die lateinischen Ausdrücke, soweit sie nicht zu den noch jetzt gebräuchlichen Fremdwörtern gehören, verdeutscht worden. Allzugroße Weitläufigkeiten sind gekürzt, ganz unwesentliche Notizen überhaupt weggelassen worden. Die Schreibweise ist der leichteren Lesbarkeit wegen im allgemeinen den heutigen Regeln entsprechend gewählt. Dagegen sind Stil und Satzbau völlig unverändert geblieben, so daß dem Abdruck von dem Reize und der Frische des Originals nichts abgeht.

Da sowohl seitens des Verlages wie des Herausgebers auf die richtige Wiedergabe die peinlichste Sorgfalt verwendet worden ist, wird das Heft mit seinem abwechslungsreichen Inhalt auch für den Forscher nicht ohne Wert sein.

Prenzlau, im Juni 1911.

Der Herausgeber.

Ernst Dobbert.

1585 (etliche haben 1586) wurde das Altar zu St. Jakob geschmückt, gebaut und fertig in Bürgermeister Laurenz Lübbenowen Nebenhause in der Springstraße, von Michel Bussen Bildschnitzer, bekam dafür 40 Thaler.

1585 wurde der Stoc vor dem Glenden Häuselein am Marienkirchhofe aufgerichtet.

1585 wurden die Bänke in der Kirche zu St. Marien umzubauen angefangen und mußte man für jeder Frauenbanke 4 fl. dem Tischler 1 Thaler 12 Sgr. geben.

1585 wurde von einem C. E. Räte eine neue Fleischordnung aufgerichtet und publiziert, daß man forthin des besten Rind- und Schöpfensfleisches soll ein Pfund um 2 Meißnische Gröschlein, jedes zu 3 Meißnische Pfenntig geltend, geben, das andere Fleisch wurde geringer geschätzt.

1585 ließ auch der Herr Bürgermeister Krusenick von dem Seinigen den Predigtstuhl zu St. Marien bauen, kostete bei 300 Rth.

1586 den 13. Februar zog des Zöllners aus dieser Stadt Braut, von Anklam mit ihrem Comitat (Begleitung) kommend durch Jagow, auf daß sie den Tag möchte zu Prenzlau einkommen, maßen die Hochzeit den folgenden Tag geschehen sollte. Es geschah, als sie durch das Dorf war, ließ Wolf von Holzendorf sie samt ihrem Comitat mit Gewalt wieder zurück holen, und hielt sie sämtlich an, daß sie von dem Bräutigam ranzionieret würden. Welches, wie es eine unbesonnene und für einen Edelmann unanständige Tat war, vom Bräutigam nicht konnte ungerochen bleiben, verklagte ihn der Bräutigam zu Hofe und ward ihm darauf von Churfürstlicher Durchl. 1000 Rth. Geldstrafe angekündigt, welches hernachmals auf Vorbitte bis auf 500 Thl. behandelt worden.

1586 den 28. Februar begab sich, daß eines Wagemeysters Knecht, nachdem er einen ganzen Köffel Brantwein ausge-trunken hatte, plötzlich starb und folgenden Tag auf des Küsters Zulassung, von dem seine Mitzecher und Saufbrüder solches erlanget hatten, zu St. Sabinen ohne Bewußt des Predigers begraben wurde. Darauf die

Prediger vom C. C. Rat erlangeten, teils den Küster, teils auch seine Sausbrüder zu bestrafen.

Anno 1586 nach Ostern als die Woche vor Pfingsten, ward die neue Schule, als die dritte Stube, die man zur Erweiterung der alten Schule anno 81 hatte angefangen zu bauen, nunmehr ganz fertig, dazu ein C. C. Rat und denn auch etliche andere fromme gottesfürchtige Leute und Schulfreunde die Unkosten taten. Von C. C. Rat wurden dazu verehret in die 20 000 Ziegel, ingleichen auch das Holz und der Kalk, das andere gaben gutherzige Leute, teils vom Adel, teils Bürgermeister und Ratsherren, teils Prediger, und der mehrere Teil Bürger nicht allein an Geld, sondern auch an Bier, Speck und Korn dazu. An Gelder wurden dazu gegeben in die 183 fl. 3 Gr. 4 Pfg., den fl. zu 18 Sgr. gerechnet. An Bier 20½ Tonnen, 2 Seiten Speck, ein Wispel 4 Scheffel Roggen.

Absonderlich aber haben sich hterbei freigebtig gezeigt, die folgenden Personen: Die Frau Landvogtin gab 20 fl., Bürgermeister Jonas Krusenid 20 fl., Bürgermeister Laurentz Lübbenow 8 fl., Bürgermeister Christoph Schwelbain 8 fl., die Frau Rogin 16 fl., M. Nicolaus Menius Pastor 2 Thl., Adam Kalb 8 fl., Dietrich Dreher 4 Thl., Makke von Eichstäde 6 fl., Herr Burchard Rasuß 10 Thl. usw. usw.

Im Jahre 1586 den 9. Mai stürzte sich ein 60jähriger Mann mittelmäßigen Standes mit Namen Andreas Schönfeld aus Verzweiflung in das Wasser vorm Ruthor, die Schnelle genannt, und ersäufte sich. Als er aber den Fluß hinunter nach dem Blindowischen Thor geflossen war, ward er von da durch den Henker auf einem Schlitten wieder hereingeschleppt und von dem begraben.

1586 den 2. Juni am Tage Fronleichnam war ein trefflich groß Gewitter von Blitzen und Donnerschlägen, und schlug dasselbe morgens früh um sieben Uhr, da die Predigt aus war, das Volk eben aus der Kirche ging und die Kommunion schon angegangen war, in den Turm und Orgel zu St. Jakob, und tat großen Schaden, doch aber wurde kein Mensch beschädigt.

1586 den 16. August fiel ein großer Hagel hier und auf den nächsten Dörfern.

1587 den 20. Januar zwischen 6 und 7 Uhr abends, ging ein Feuer in der Stadt an zweien unterschiedenen Orten auf, und brannten zwo Scheunen ab. Man hat nicht

anders vermuten können, als daß es von Mordbrennern angelegt gewesen sei.

1587 den 15. Juli, trug sich zu, daß eines Brauers Sau alhier auf dem Markt beim Kal (Schandpfahl, Branger) ein Wunderferkel gebar, denn es war zwar dasselbe aller Gestalt nach wie ein Ferkel, hatte aber einen rechten Menschenkopf.

1587 den 6. November um 6 Uhr des Abends, haben die Leute durch die ganze Stadt gesehen, wie ein grausamer Blitz dieselbe überfallen und baldwiederum verschwunden; welches auch anderswo soll gesehen worden sein.

Im 1587. Jahre wurde der arme Kasten in der Kirche zu St. Marien zu zweien Malen mit Gewalt aufgebrochen und bestohlen.

In diesem Jahr war es auch ziemlich teuer, also daß etliche Weizhäuse den Scheffel Korn um einen Thaler verkauften. Da aber das Korn wohl geraten war, galt bald nach der Ernte der Scheffel unserer Maß wieder 8 Gr.

1587 fing auch eine wunderbarliche neue und böse Krankheit, welche fast alle Länder durchgezogen und man den spanischen Pipp nennete, an in der Stadt zu regieren, die den Leuten in den Köpfen und um das Herz wegen bei sich habenden Husten solche Schmerzen und Stiche erregte und machte, daß die meisten, so die Krankheit hatten, auch ihrer Sinne beraubt wurden, auch viel dadurch getödtet wurden, und starb in solcher u. a. eines Fischers Frau, welche am 12. Dezember begraben wurde. Der gemeine Mann gab für, sie wäre wieder lebendig geworden und redete im Grabe, aber ganz nichtig und falsch. — Es hielt auch diese Brustkrankheit, wie man sie nennete, ferner an, daß auch unter andern zween gelehrte und fromme Schuldiener, der Kantor und Baccalaureus, daran starben.

1588, dies ist sonst das Jahr, welches man sonst nach der Sternersfahrenen Prognosticieren das Wunderjahr genannt, und etliche dafür gehalten, daß darin die Welt sollte entweder gar untergehen oder ja viel seltsames darin vorgehen. — Vgl. folgende Verse:

Das 1588. Jahr eins war,
Geschiehet nichts neues,
So vergehet Himmel und Erde gar.

Oder:

Tausendfünfhundert achtzig und achte,
Das ist das Jahr, das ich betrachte.

Gehet in dem die Welt nicht unter,
So geschehen doch merkliche Wunder.

1588 den 5. Februar starb der Cantor Scholae Din-
nysius Gerson, und ward den 7. in der Kapelle zu St.
Marien begraben. In demselben Jahre den 18. März
war die uckermärkische und stolpirische Ritterschaft auf
Churf. Durchl. Befehl zu Roß und in voller Rüstung, so
stark sie Churf. Durchl. zu dienen verpflichtet und schul-
dig, allhier versammelt, und wurde durch den Herrn Land-
vogt außerhalb dem Steintor vor St. Jürgen's Kirche be-
sichtigt.

1588 den 2. April verstorbt Moritz Vielebaum, Rats-
verwandter.

1588 den 30. Mai waren die Herren des Rats zu
Prenzlau, als Herr Bürgermeister Chr. Schivelbein, Lau-
renz Lübbenow und Jonas Krusenid hinaus nach Hin-
denburg gereiset, um besehen zu lassen die Grenzen um
der Stadt Heiden und das Feld Hindenburg, Buchholz
und Beenz.

1588 den 12. Juni wurde von einem C. C. Räte
die Schützengilde gestiftet.

1588 den 12. August wurden zwei junge Kerle, so
zu Window gestohlen hatten, gehängt.

1588 den 15. September abends 9 Uhr wurde der
Gotteskasten in der Kirche zu St. Marien aufgebrochen,
und die Almosen daraus gestohlen; kam aber nicht aus,
wer es gethan hatte.

1588 den 6. Oktober um 5 Uhr starb die edle und
ehrentugendsame Frau Adelheid von der Mischenburg, Le-
onhard Koken, auf Gut Mischerleben erbgewessen seeligen,
nachgelassene Witwe allhier zu Prenzlau, und wurde den
16. d. M. begraben und beigesezt in der Kirche zu St.
Marien recht vorm Altar in einem gewölbten Grabe.
Deren Grabstein am gemeldeten Orte wie auch ihr Epi-
taphium am letzten Pfeiler bei der Orgel zu sehen ist.

1589 den 22. Januar wird ein Kerl im Dorfe Zichow
mit Namen Peter Kiebow von Schwaneberg, enthauptet,
darin, daß er bei seiner Stieftochter geschlafen und sie
geschwängert, sich auch im Gefängnis bereits an einem
Hosenband erhängt hatte.

1589 um die hlg. Pfingsten wird in der Kirche des
Dorfes Zichow ein neuer Predigtstuhl erbaut.

1589 den 25. März starb der ehrwürdige und wohl-
gelahrte Herr M. Thomas Alberti, Birunensts, Pastor zu
St. Nikolai.

Im Jahre 1589 den 22. September war allhier zu Prenzlau ein Seilentänzer, welcher das Seil oben am Giebel der Marienkirche und wiederum an der Wagebuden gebunden und festgemacht hatte, und stoh also von oben des Kirchengiebels bis in die Wagebude herunter samt einer Schubkarre unverlezet.

1589 den 17. November ließ Herr Chr. Schivelbein von Karbitz aus Mecklenburg Maränenlaich holen und schüttete der Stadt zum Besten bei anderthals Tonnen des Laiches in die Ucker und eine halbe Tonne in den großen Wollenthin.

Im selben Jahr im November kam Dr. Jakob Schütze, von einem edlen Rat und der Stadt zum Pastor und Inspektor vozieret nach Prenzlau.

1590 den 11. Januar ließ ein E. E. Rat lebendige Sennate von Penkun herholen und selbige in die Ucker setzen.

1590 den 2. März ward ein Weib, so gestohlen hatte, gefädet.

1590 den 14. Juli stach ein Bäcker namens Christoph Schmidt den Gerichtschreiber Jochim Krüger mit einer langen Wagenlöhne, dergleichen an den Aufswagen sind, auf dem Felde tot.

Hierbei muß ich beiläufig des gedenken, daß das Amt der Gerichtschreiber eine lange Zeit bei den Schulcollegen gewesen. Denn es hat dasselbe verwaltet Paul Wendland, danach als derselbe zum Predigtamt vozieret worden, so hat es bekommen der Kantor Scholae Martin Möring, der es lange Jahre verwaltet, das Salarium wird genannt ein Beneficium Ecclesiasticum. Nachdem, da es etliche, die den Schuldienst verlassen oder nicht gehabt, ist es ihnen gar übel bekommen. Johannes Westphal, der ist durch Cession zweier Güter infantis (ehelos) worden. Jochim Krüger, Margarethe Westphals Ehemann, der Nachfolger Mörings, weil er ohnedies ein Idiot war und übel seinem Amt fürstand, ward im Felde erstochen, wie hier berichtet. Johannes von Görlik, Herrn Onuphrii Rosenheins (Schwiegersohn? Das Wort fehlt im Original.), der wegen seiner Schwelgerei den Schöppenherren eine Schande allezeit gewesen, wie auch dem Amt selbst, weil demselben ein grober Esel fürstand.

1590 den 28. August zwischen 7 und 8 Uhr abends stirbt der Edle und Beste Jakob von Arnim, auf Zichow erbessen, und wird den 14. September mit adeligen und christlichen Ceremonien zur Erde bestattet.

1590 den 17. Dezember starb der ehrbare, wohlweise und wohlgelehrte Herr Christian Glöden, Ratsverwandter, und ward zu St. Marien begraben mitten in der Kirche.

Im Jahre 1590 galt der Scheffel Hopfen hie und anderswo in der Mark, Mecklenburg und Pommern, einen Thaler.

1591 den 19. Februar wurde ein Schneidergeselle Nidel Schulze zur Staupe geschlagen, weil er sich rühmete, er hätte Unzucht getrieben.

1591 den 14. Juni wird ein Goldschmiedegeselle mit Namen Andreas Behrentin von Ruppin gebürtig, von Kasper Schibelbein, Bürgermeister Schibelbeins Sohn, mit einem Messer erstochen, und wird Kasper Schibelbein des Nachts durch seine Freunde durch die Hundepforte (eine Pforte im Mittelthore) hinweggebracht. Den 30. Juli reiset einer seiner Freunde gen Berlin, daß er ihm möge ein sicher Geleit erlangen, weil des Entleibten Freunde gar zu hohes Sühnegeld begehret.

1591 den 25. August ward ein großer Dieb mit Namen Jochim Riechnow, sonst der lange Lindstäde genannt, mit einem andern kurzen Diebe, Kersten Liebenberg genannt, von Liebenwalde, nachdem er einmal den 4. August aus dem Turm weggekommen und den 21. August zu Gerswalde von den Bauern wiederbekommen, ein ausbländiger Pferbedieb, welcher auch in der Stadt gewohnet, über 50 Pferde gestohlen und sechzig Artikel bekant, aufgehendet. Diesem Kersten Liebenberg wurden die Kleider am Galgen gestohlen, den folgenden 5. September (also nachdem der Kerl schon 10 Tage gehangen hatte!) das hieß „wie du kömmt, so gehst du“ Item: ein Dieb muß des andern Dieb sein.

1591. Im September ward der Hopfen gekauft mit einem Gulden.

1591 den 26. Dezember brach der Schlegel oder Klöppel in der großen Glocke entzwei, ward bei einem Schmiede in dem Krümmel in der Neustadt wieder gemacht.

1591 werden zween Jungen in dem Dorfe Zichow enthauptet und auf dem Kirchhofe begraben, derer der große ungefähr von 19 Jahren ist, eines Landknechts Junge, welcher einen Bracher wegen eines Mutzen entleibet; der kleinste aber von Prenzlau gebürtig, eines Zimmermanns Sohn, ungefähr von 15 Jahren, welcher einem Baumann zu Falkenwalde die Schoune, um eines Argents (Silbergroschens) willen, angesteckt hatte.

1591 bestand der Rat von folgenden Personen:

Mitbürgermeister waren drei: Christoph Schivelbein, Jonas Krusenid, Laurentz Lübbenow.

Rämmerer waren sechs: Adam Kalb, wird Ratsherr 1580; Michael Krüger wird Ratsherr 1582; Matthäus Fahrenholt; Jochim Kiemer wird R. 1583; Barthold Dammitz wird R. 1586; Jochim Eidhorst wird R. 1589, stirbt 1606.

Ratsherrn in der alten Stadt: Andreas Werkmann; Dietrich Dreher, wird Ratsherr 1580; Christoph Kunow wird R. 1582; M. Dnuphrius Rosenhein wird R. 1590; Paul Hornemann wird R. 1590.

Ratsherrn in der Neustadt: Jochim Loisenitz, Jakob Wegener, Jochim Loßkow und Bartholomäus Karbe.

1592 den 20. Januar wird Herr Jakobus Demichen, Konrektor Scholae, zugleich mit für einen Gerichtsschreiber bestellet.

1593 den 25. Juni starb der Bürgermeister Christoph Schivelbein, seines Alters im 70. Jahre. Dessen Geschlecht in dieser Stadt in die 300 Jahre floriret. Und ist dieses der vierte Bürgermeister von dem Geschlecht. Er wurde zum Ratsherrn erwählet 1548, zum Bürgermeister 1576.

1593 den 15. November war zum Bürgermeister erwählet Herr Christophorus Kunow, Hof- und Stadtrichter, und zu Ratsherrn Friedrich Gödecken, Jochim Behrentin, Hans Schmidt. Und hatten zu dieser Zeit folgende Väter ihre Söhne (zu ergänzen im Räte) Jonas Krusenid seinen Sohn (Schwiegersohn) Dietrich Dreher; Laurentzius Lübbenow, Bürgermeister, war Schivelbeins Sidam. Christoph Kunow, Bürgermeister, seinen Sohn Friedrich Gödecken. Andreas Werkmann hat zum Sohn Jochim Behrentin. Adam Kalb seinen Sohn Hans Schmidt.

Im Jahre 1593 den 14. Juli kam ein Feuer aus hinter der St. Jakobskirche am Blindowischen Thore nach der Mauer wärts, und brannten etliche Zimmer (d. h. Fachwerkgebäude) weg, als Jochim Straußens Scheune, Susabels Scheune und Ställe, Brenzens Haus, Scheune und Ställe, und des Rats Ziegel- und Kalkscheune bis nahe am Blindowischen Thor. Auf welchen wüßten Brandstätten ein C. C. Rat hernach den Stadthof angeleget und das lange Querhaus zur Behausung des Marktmeysters und der beiden Wagenknechte der Stadt bauete.

1594 den 8. April starb der Edle und Beste Georg von Arnim im Kloster zu St. Sabinen in der Neustadt

allhier und ward den 12. Mai um 5 Uhr des Morgens, 5 Wochen nach seinem Tode in großer Frequenz des Rats, der Gerichten und Bürger von hinnen abgeführt, die Schüler gingen vorher und sangen, davor einem jeden ein Schilling, etlichen auch mehr gegeben ward, und kontinuirten das Singen bis zur äußersten Mühle, woselbst Bernd von Arnim, Hauptmann zu Granow, denen, die ihn soweit begleitet, dankete und abdankete, dem der Herr Stadtschreiber M. Dnyphrius Rosenhein antwortete.

1594 brachte ein E. C. Rat dieser Stadt von dem von Arnim, so das Kloster von St. Sabinen inne hatten, die Lehen der Kirchen zu St. Sabinen, Marien, Jakob und Niklas um und für 1200 Rth. an sich.

1594 Dienstag nach Invokavit kamen allhier zu Prenzlau an etliche fürstliche und andere Abgesandte, von einer heimlichen Sache zu deliberiren. Als: des Churf. von Brandenburg, des von Pommern, der Stadt Stralsund, Greifswald und Anklam Ratsherren und andere Mecklenburgische Legaten. Die Pommerschen hatten ihrer Gewohnheit nach die Kalliete mit sich gebracht.

1594 den 17. Februar verwundete allhier Franz Schulz einen Bauern von Ellingen Specht boshaftiger Weise, also daß er den 6. Tag darnach starb. Für welchen Totschlag er dem Rat eine Geldstrafe, den Freunden (d. h. den Verwandten des Toten) eine Sühnung, dem Wundarzt ein Arztlohn geben mußte und ward also erlassen.

1594 um Ostern mußten Bürgermeister Schwelbeins Erben dem Rathause die aufgehäuften Schuld zahlen, in die 1500 und mehr Thaler.

1594 den 9. August wurde D. Jakobus Schütz Pfarrherr der Kirchen zu St. Marien und Inspektor, wegen seiner unrichtigen Lehre, großer Irrtümer etc., so er vielfältig ungescheut zur Kanzel und auch sonst gebraucht, auf genugames Verhör, Urteil, Recht und Erkenntnis beider Akademien Wittenberg und Frankfurt a. d. O. von gnädigster hohen Obrigkeit seiner Churf. Durchlaucht seines Amtes entsetzet.

X 1594 wird die Orgel in St. Marienkirche renoviert und mit vielen neuen Stimmen vermehret (s. auch 1598).

1594 den 24. November unter der Predigt fertelte eine Sau in der Kirche zu St. Marien unter der Chortreppe. Die Sau gehörte Thomas Sidowen, dem Stadtschreiber.

1595 den 17. März ist die Landschaft bei Prenzlau beisammen wegen einer Türkensteuer, da der 3. Pfennig

von der dreijährigen mittelsten Landsteuer zu geben verwilligt worden.

1595 im Anfang April fiel hier und anderswo ein großer tiefer Schnee, daher den Vögeln angst und bange wurde, daß sie häufig in die Dörfer geflogen kamen, ja, die Aebitze flogen den Bauern in die Häuser hinein und wurden in den Dohren noch viel Vögel gefangen, sonderlich Schwarzamsel, Drossel wie im Herbst.

1595 den 6. Juni erschlug einer vom Adel namens Schrapstorf einen Bauern auf dem Lande, nahm ihm Geld und ein Pferd. Ward eingezogen und in einen finstern Keller gesetzt, als er sich den 4. August darin erhängte ward er den 6. vom Diebshecker bei St. Jürgen begraben.

1595 den 18. Juli bekam Kasper Schivelbein, weil er den Goldschmied erstochen hatte, davon oben die Rede, wieder Geleit, und mußte 125 fl. Strafe geben.

1595 den 4. September ziehet die Herzogin von Wolgast durch Prenzlau. Um diese Zeit ward auch ein gewisser Kasuß auf der Bürger Anhalten von einem E. G. Rat aus der Stadt getrieben, weil seinethalben von einem Pracher der ganzen Stadt gedroht wurde, daß er sie an so vielen Enden anlegen wollte, daß man nicht wissen sollte, welches erst zu löschen.

1595 den 3. November, als der König zu Dänemark mit 400 Pferden zu Berlin ankam, mußten die hiesigen Bürger wegen des großen Zehrens daselbst ein Viertel Bier hinschicken, auch mußten sie eins nach Grinnitz selbst hinfahren.

X 1595 wurde die Orgel zu St. Niklaus von ihrem alten Orte aus dem Chor weggenommen und hinten in der Kirche aufs neue gebaut.

1595 den 3. Dezember kamen die märkischen und mecklenburgischen Kriegsleute aus Ungarn wieder heim.

1595 den 16. Dezember wurden mit göttlicher Hilfe und auf Churf. Gn. Anordnung allerhand beschwerliche Streitungen und Irrungen, so zwischen denen von Arnim zu Schönemark und dem Räte der Stadt wegen des Juris Patronatus, so dem Räte zustände, vorgefallen, gültlich verhandelt und entschieden und zwar dergestalt, daß der Rat das Jus Patronatus der Kirchen zu Prenzlau cessions- und kaufweise, erblich und eigentümlich an sich brachte für 1200 Rthl. Kaufsumme, welche sofort gezahlt wurde.

1596 mit angehendem Jahr, ereignete sich eine giftige und erbliche Krankheit, welche die Leute verwirrte und tötete.

Im April wurden die Leiche zwischen den Neustädtschen Thoren gegraben, aus dem gemeinen Stadtgelde, aber zum Privatnutzen.

1596 zog an der neue Pfarrherr und Inspektor, Herr M. Johannes Fleck, welchen ein E. E. Rat an die Kirche zu St. Marien vociret hatte.

1596 wurden die große und 4 kleine Spitzen auf dem Glockenturm zu St. Marien nach der Uckerstraßen wärts (Südturm), durchhaus ganz neu mit Kupfer, Blei und Blech umgedeckt, und den Knopf und Wetterhahn oben darauf gesetzt, eben am Tage Martini um 12 Uhr Mittags. Kam zu stehen in die 800 Thl. Der Meister darüber war Thomas Nagel, von Stendal aus der Mark, Ehrfl. Gn. Kupferdecker, tat die Vertröstung dabei, daß wenn sie Gott vor Schaden behütete, man sie bei Menschenleben nicht wieder bauen dürfe. Und war zu der Zeit Bürgermeister Jonas Krusenick, Laurentz Lübbenow, Christoph Kunow, welcher auch zugleich Hofrichter war, Ratspersonen Adam Kalb, Dietrich Dreher, Michel Krüger, M. Dauphrius Rosenhein, welcher auch zugleich Schindicus war, Paul Hornemann, Jochim Berentin, Jürgen Maß, Jürgen Köchel, Jochim Kiemer, Jochim Eichhorst, Hans Schmidt, Jochim Loisenitz, Jakob Wegener, Barthold Kärwe. Das Korn galt in diesem Jahr um Martini ein Scheffel Weizen 1 fl. 4 Gr., der in diesem Jahr halb Brand war, 1 Scheffel Roggen $\frac{1}{2}$ Rthl., Gersten 18 Gr., Hafer $\frac{1}{2}$ fl., ein Viertel Bier $3\frac{1}{2}$ fl..

1596 veräußerte der Rat den alten Stadthof und fing an, einen neuen neben dem Vorwerke allhier zu bauen.

In diesem Jahre wurde die Kirche zu St. Niklaus ausgemeißelt.

1596 wurde auch der Saal auf dem Rathause ausgemeißelt.

1597 wurde im Dorfe Zichow in der Kirche ein neuer Altar gesetzt.

1597 war eine solche teure Zeit, daß auch ein Scheffel Roggen, weil der um die Stadt herum sehr wenig gerathen war, um einen Thl. nicht zu bekommen war. Der Hafer wurde um 1 fl. wie auch das Malz um 1 fl. gekauft. Um diese Zeit hatten die von Blankenburg zu Wolfshagen öffentliche Fehde.

1597 den 6. Juni fielen an der alten St. Niklaus-Kirche von oben an bis auf die Hälfte die Sparren ein.

1597 den 13. Juli sagte M. Fleck, Superintendenten, von der Kanzel, man solle hinsüro die Kirche zuhalten, weil junge und alte Ehebrecher darin ihr heimlich Gespräch hielten und die Vollsäufer sich darin reinigten.

1597 den 26. August wurde zu St. Sabinen ein neuer Altar gesetzt.

1597, als in Deutschland hin und wieder großes Sterben war, ward dasselbige auch auf Prenzlau verschleppt, und mit der Seuche 3 Häuser inficiret durch einen Balbirer, der es von Rostock geholet.

Die Woche vor Weihnachten drangen die Brauer in den Rat, das Quartier zu verringern, weil sie 5 Flittern für 1 Quartier Bier nicht bekommen könnten. Das Viertel Bier ward gesetzt auf 17 Ortsfl. Die Gerste darauf gekauft um 18 Thl.

1598 im Anfang des Jahres rotteten sich der Brauer etliche zusammen und drangen vom E. E. Rat ab, daß man das Quart. Bier um 5 Flittern geben sollte.

1598, am Tage Matthäi, 24. Februar, ließ der Edle und Besse Bernd von Arnim, Hauptmann auf Gramzow, Chorin und Seehausen, die Kirche zu grauen Mönche oder die Franziskaner-Kirche in der Springstraße, so er nebst den Klostergebäuden hatte wieder reparieren lassen 1584, zu der Predigt des reinen göttlichen Worts und Ausspendung der heiligen Sakramente introduciren und einführen, und hielt die erste evangelische lutherische Predigt darin der damalige Superintendent und Pastor zu St. Marien Herr M. Johannes Fleck, welcher der Kirche auch damit zugleich den Namen gab, daß sie hinsüro als nunmehr dem Antichrist genommen und Gott dem Herrn gegeben, sollte die Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit genennet sein.

1598 den 15. März wurden der Bürgerschaft Waffen gesehen.

Zu dieser Zeit wurde Joachim Berentin, Ratsberwandter, vom Rat hin nach Ruppin geschickt, zu lernen, wie man den Churfürsten zur Huldigung empfangen müßte.

1598 den 16. Juni wurden fünf Personen zur Staube geschlagen, weil sie zu St. Jürgen ungescheliet Unzucht getrieben hatten.

1598 den 30. Juni, abends um 4 Uhr kam allhier zu Prenzlau ein unser gnädigste Churfürst und Herr, Herr Jochim Friedrich Markgraf zu Brandenburg zc.,

Churfürst Johann Georgen ältester Sohn, und wand von der Bürgerschaft in voller Rüstung empfangen und von C. C. Rat außs Rathaus mit der Bürger ziemlichem Schießen und Triumphieren geführt. Darauf hörte Ihre Churf. Durchl. des andern Tages vormittags, war eben der Sonnabend vor dem 3. Sonntag Trinitatis, zuerst eine Predigt in der Kirche zu St. Marien, nach gehaltenen Predigt wurde ihr auf öffentlichem Markte von dieser Stadt Bürgerschaft, Angermündeschen, Templinischen, Strasburgischen und Dyhenschen die Erbhuldigung gethan. Folgenden Tags auf dem Mittag zog Ihre Churf. Durchlaucht wieder von hier auf ihr Amt nach Gramzow.

1598 den 5. August starb Herr Mattheus Fahrenholz, Ratskämmerer allhier.

X 1598 ward die Orgel zu St. Marien renoviret und mit vielen neuen Stimmen vermehret (dieselbe Notiz bereits bei dem Jahre 1594).

1598. Im Anfang des Augustes oder der Ernte wurde des Marktmeisters Haus allhier von einem Weibe, so von Pasewalk gekommen, mit der Pest vergiftet. Aus dessen Haus kam es auch ferner in des Wagenknechts und andere Häuser. Des Donnerstags nach Mariä Geburt waren 8 Tote.

1598. In der Octava des 2. Abvents hielt Bürgermeister Kalb Matthäo Wirtenheimen folgende Punkte vor: 1. Er wäre nur ein einziger Bürgermeister und nicht ein dreifacher. 2. Er sollte die Decreta Senatus nicht wieder umstoßen oder widerrufen. 3. Was gemeine Stadtgüter wären, sollte er nicht in Privatnutzen haben.

Zu dieser Zeit trat M. Onuphrius Rosenheim den Stadtschreiberdienst ab.

1598 sind an der Pest bei 150 gestorben.

Im Jahre 1599 vom 17. Januar bis 24. desselben Monats war so eine grimmige Kälte, daß Menschen und Vieh erfroren.

1599. Im Frühling grassierte zuerst das Fieber dermaßen allhier, daß auch fast kein Haus ohne war, hernach kam auch die rote Ruhr, die in allen Landen war, die raffte viele Leute hinweg.

1599 den 7. März wurde auf Churf. Durchl. Befehl die Bürgerschaft durch den Herrn Landvogt Bernd von Arnim und den Herrn Hauptmann von Gramzow, auch Bernd von Arnim genannt, auch durch Joachim Eickstädten und den Hauptmann von Spandow, gemüsert, da die Stadt noch nicht 700 Mann stark befunden wurde.

1599 um Martini war das Korn wegen des Mißwachsens in Sonderheit der Roggen und Weizen gar teuer. Der Roggen galt 1 fl., der Weizen 1 Thl., die Gerste 21 Schilling, der Hafer 16 Schilling, der Buchweizen 18 Schilling, der Hopfen 5 Silbergroßchen auch 5 Schilling.

1599 den 1. April trat Bürgermeister Christoph Kunow wieder in den Schöppenstuhl, nachdem er von Churf. Gn. auf sein Gesuch seines Bürgermeisterramts entlassen worden.

1600 den 10. Januar ließ E. C. Rat die vier Gewerke und Viertelsheern zu Rathause bescheiden, zu berathschlagen, ob Bürgermeister Kunow wieder mit in den Rat zu ziehen an sein Bürgermeisterramt.

1600 den 23. Januar verstarb der Joachim Pauli, Churf. Brandenb. Hof- und Landrichter Udermärktischen und Stolpirtschen Kreises.

1600 den 14. März starb der Ehrenveste und Wohlthetzer Herr Jonas Krusenick, wohlverordneter und wohlverdienter Bürgermeister der Stadt, und ward in der Marienkirche begraben, in dem 24. Jahr seines Bürgermeisterramts und sechzigsten Jahr seines Alters. Die Rede ging, daß ihn der Satan sollte oft in mancherlei Gestalt präsentieren und darstellen.

1600 den 17. April wird Herr Adam Raß und Dnuphrius Rosenhain zu Bürgermeistern erwählet, jener an Bürgermeister Krusenick, dieser an Bürgermeister Kunows Stelle.

1600 im Juni, da es im Wolllauf war, kamen zu Prenzlau Perle von Guben an, und als die Einheimischen den Stein Wollle um $4\frac{1}{2}$, auch 5 Ortsthaler, Item 1 Thl. gekauft, haben die Fremden dafür 6 Ortstfl. gegeben und den Einwohnern vor der Nase weggezogen. Da deswegen die Tuchmacher beim E. C. Rat Hilfe gesucht, auch Interdictum erhalten, hat sie der Hofrichter Christoph Kunow losgegeben und fahren lassen, mit dem Bescheid, die Wollenweber sollen auch soviel geben, so kriegten sie auch Wollle.

1600 im Johannesmarkt rectificiert der Krämergildemeister die Ellen und Gewichte und befund an Kramer und Höfer viel unrichtig.

Zu dieser Zeit kostete das Kramer-Pombidium 25 fl. alten Herkommens nach, welches die geben mußten, die in die Krämerzunft genommen wurden.

1600. Es hatten die Bauleute (Uckerbürger) samt denen, die das Rindvieh hielten in der Bürgerschaft, eine Brücke über die Ströme gegen die Mentzischen Berge, die Röhre ins große Bruch zu treiben, machen lassen, dieselbe hat der Bürgermeister Adam Kalb aus Sorge, es möchte ihm an seinen Wällen Schaden geben, zweimal durch die Wachseker abbrechen lassen, aber als die Bauleute sich dessen nicht begeben wollen, hat Adam Kalb solche Brücke durch die Wachseker schleunig wieder erbauen müssen.

1600 den 21. Juni wurde die Qualitzsche und ihre Tochter, weil sie ein Kind umgebracht, enthauptet, und Chr. Schönebeck zum Strang Diebstahls halber verdammet, decolliret. (enthauptet).

1600 den 12. September als der Rat kurz zuvor den Bürgern proponiert hatte, es müßte ein Graben durchs große Bruch gemacht werden, erstens wegen der Mühlen, zweitens wegen der Gärten, daß das Wasser abgetragen würde, und zum dritten wegen der Weide, daß sie darauf desto bequemer wäre, und die Bürger dazu beitragen müßten; so wurde es bewilligt.

1600 den 17. September wurde einer mit Namen Paul Köhler ein Bauerschäfer von Falkenwalde, nach brandenburgischem Urtheil mit Staupschlägen der Gerichte verwiesen, darum, daß er den Galgen erstiegen und eine Kette daraus stehlen wollen, aus welchem sein Geselle Kasper Kresse einen gerechtfertigten Missethäter losgehauen hatte.

1600 den 20. Oktober als etliche Brauer das Bier um 6 Gr. zu schänken anfangen, convocierte der Rat etliche Brauer und legte ihnen auf, das Quart um 4 Flittern zu verkaufen.

1600 im November wurde auf Churf. Durchl. Befehl nebst ändern in der Mark Brandenburg auch die in der Uckermark und hiesige Stadtkirchen visitiret.

1601 auf Montag nach Lätare wird allhier erstmal wieder das Quartalgericht, welches jährlich dreimal geschieht, gehalten. Da es etliche Jahre nach einander wegen des, daß Bernd von Arnim, Landvogt, wegen seines Hofmarschallantes oft abwesend sein müssen, nicht gehalten worden war und solches auf die von Ihrer Churf. Durchl. neu aufgerichtete Ordnung sub dato Edln an der Spree den 10. Januar obgedachten Jahres, wiederum ergänzt wurde, und waren die Verordneten und Beisitzer dieses Land- und Quartalgerichts folgende Personen: von der Ritterschaft: Bernd von Arnim, Churf.

Geh. Rat und Landvogt auf Boitzenburg, Bernd von Arnim, Churf. Hauptmann zu Gramzow und Chorin, zu Gerzwalde, Matthäus von Eichstädt, Churf. Rat zu Clempenow, und Franz Sparr zu Görksdorf; wegen der Städte M. Dnuphrius Rosenhein, Bürgermeister zu Prenzlau, und Chr. Kunow, Hof- und Landrichter, denen auch zugeordnet wurde Herr Friedrich Bruckmann, der Rechte Doctor, Churf. Hof- und Kammergerichtsrat.

1601 des Tages vor Johannis ließen die Wachseker und Stadtknechte auf Befehl Bürgermeister Adam Kalbes die Stadt durch und pfändeten die Leute mit Gewalt, die noch Rehricht vor den Thüren liegen hatten.

1601 den 8. Oktober nahm der junge Herr von Wolgast, Herzog Philipp Julius, von der Stadt Pasewalk und dem umliegenden Adel die Huldigung entgegen.

1601 den 31. Oktober verstarb Heinrich Cate, der oberste Schöppenherr oder der Stadtrichter.

Um diese Zeit verbot der Landvogt Bernd von Arnim seinen Untertanen, Holzführen in die Stadt zu thun und ließ auch an den Rat gelangen, ihre Bürger zu warnen, daß sie bei harter Strafe von seinen Untertanen kein Holz kaufen sollten.

1602 den 4. Januar war eine E. E. Landschaft bei Prenzlau zusammen, da Chursf. Durchl. Gn. die Schulden, so ihr von ihrem Vater gelassen liquidiren ließ.

1602 den 29. Januar wurde allhier am Kirchhof, der Küsterei und Lückmantel (dem Durchgange zu dem Marienkirchhof im heutigen Hause Wittstraße 133) eine Schmähschrift wider den Landvogt und die von Arnim zu Schönermark, im gleichen Maße von Eichstädt, Bürger Kerfow und den Hofrichter angehangen, darin ihnen auch mit Anzündung, Vergiftung der Wasser, See und Brunnen, auch beim Churfürsten endlich selbst mit Vergiftung gedreuet wurde.

1602 wurde auf sein Begehren entlassen von seinem Amt M. Johannes Fleck, Pastor der Kirche zu St. Marien und Superintendentens, und zog auf weitere Vocation von hier nach Cüstrin.

1602 den 16. Februar wurde dem Ehrwürdigen, Achtbaren und Wohlgelehrten Herrn M. Johannes Finken die Vocation zum Pastorat der Kirche zu St. Marien wie auch zur Superintendentur aufgetragen.

1602 Sonnabend nach Deuli ließ der Rat den Anfang machen, das Holz zu beschlagen, so er vorigen Jahres zur Erbauung einer Spitze oder Turms auf dem

Rathause hatte fällen lassen, und ward solcher Bau auch glücklich vollendet mit ausgehendem September selbigen Jahres. Und wurde auf selbigen Turm geleet und verbraucht in die 51 Etr. und 40 Pfd. Dachblei. Die Seyerglocke und die vier Drachenköpfe samt etlichem Kupfer und Kupfernägeln, damit das Blei angeheftet worden, und sonst zum Turm gebraucht kostet bei 147 fl. Der Turmdecker bekam 102 fl. Der Meister, so ihn bauete, war ein Holländer, hieß Job Janßen, empfing fürs Bauen 57 fl. und kostete solcher Bau oder Spitze alles in allem bei 1027 fl. Die Gelder, wovon dieser Turm erbauet, sollen lauter Strafgeelder von Ehebrechern sein, wie man denn auch fürgiebt, daß die Bilderköpfe, so unter dem Gange herum gesetzt sind, derselben Ehebrecher Bildnis repräsentieren sollen.

1602 den 22. Mai mittags um 11 Uhr kommt zu Strassburg ein Feuer aus welches dergestalt in den Strohdächern in der ganzen Stadt überhand nimmt, daß dadurch dieselbe fast ganz aufgehet, indem die Kirche samt der Turmspitze und drei große Glocken, doch die Orgel Gottlob unversehrt blieb, samt den meisten Gebäuden, in die 127 Wohnhäuser, jämmerlich verbrennen, daß nur die Schule, das neue Rathaus, die Ziegelscheune nebst dem Ofen, und bei demselben an der grünen Straße an der Mauer längs dem Falkenbergischen Thore ungefähr 15 Häuser stehen bleiben.

1602 im Juli beehrte Ihre Churf. Gn. von der Stadt Prenzlau, daß sie sollte 100 Wagen, vor jedem 4 Pferde, gegen Grimnitz zur Holzfuhr schicken, daß die allda angefangene Stadt vrfertigt würde. Dasselbige aber schlug die Stadt ab mit folgender Antwort: 1. Es wäre wider ihr gegebene Privilegia und Reccess. 2. Daß in der Stadt nicht soviel Pferde und soviel Wagen vorhanden seien. 3. Daß es die gegenwärtige Ernte und die Saatzeit nicht zugeben wollte. 4. Daß das Städtlein Strassburg auch ihre notwendige Hülfe beehrte. 5. Daß die Stadt in Gefahr wegen der Mordbrenner wäre und deswegen sich an Pferden nicht entblößen könne. So könnte auch die Bürgerschaft 6. es nicht aushalten, daß sie sich mit Essen und Trinken und die Pferde mit Futter versehen.

1602 den 8. Dezember (andere haben den 19. Januar folg. Jahres) war Hans Lerow mit seinem Weibe, nachdem sie den 29. September von Schönfeld gefänglich eingebracht, nebst einem Knecht zu Strassburg vor dem Gütertischen Thore nach Stettinischem Urtheil verbrannt

und geschmauchet, darum daß sie am Pfingstabend und also in diesem Jahr zum 3. mal diese Stadt angesteckt und das nach Brandenburgischem Urtheil.

1602 den 20. Dezember ward der Ramin im Stadtkeller brennen, nicht ohne große Gefahr des Turmes, der erst auf dem Rathause gebaut war.

1603 am Neujahrstage wurde Johanni Danaeo, gewesenen Diakonus zu St. Niklaus, ein Kind vor die Thür gelegt. Er hatte aber den mit der Magd begangenen Ehebruch beim Rat mit Weizen und Geld redimiret.

1603 den 2. Januar erhing sich selbst Thomas Krause von Pliech, nachdem er lange Jahre ärgerlich und gefährlich gelebt hatte. Zwar beehrte Bürgermeister Lübbenow, daß er möchte gerichtlich gesehen werden, allein es ward abgeschlagen, weil er bereits de facto in Henters Hände gefallen, und von 1504 an kein Exempel im Gerichtsbuch zu finden war.

1603 bei Anfang des Jahres wurden bei 10 Mägde zu Prenzlom auf eines C. C. Rats Befehl gehaubet. (?)

1603 den 3. März starb der Ehrenveste, Wohlweise und Wohlgelahrte Herr Dnuphrius Rosenhein, Bürgermeister dieser Stadt ins 4. Jahr, seines Alters im 49.

1603 Montags nach Reminiscere wurde den Bürgern Churfl. Befehl vorgelesen, der Rat sollte verzeichnen, wieviel Häupter ein jeder im Hause hätte, danach die Scheffel Ziese anzuschlagen und zu strafen. Um diese Zeit ward der Hopfen um 28 Lüb. Schill. gekauft.

1603 den 26. März starb der Ehrenveste und Wohlweise Herr Laurentius Lübbenow, wohlverdienter Bürgermeister dieser Stadt, und ward den 29. in der Kirche zu St. Marien begraben, seines Alters im 61. Jahr.

1603 um Cantate kaufte Bertram von Boytel den Schwellbeinen 2 Hufen an den Ganzmachten ab, jede Hufe für 317 fl., welches war der höchste Kauf einer Hufe, als bis dahero öffentlich geschehen war.

1603 Freitags nach Mis. Dom. wurde einer, von Pasenall bürtig, mit dem Schwerte nach Brandenburgischem Urtheil gerechtfertiget, darum, daß er Thomas Willen sein Weib entführet, solches 5 Jahr mit sich herumgeführt und als die ihm entlaufen, sich mit einer andern verlobt hatte, auch 2 mal bereits in der Neustadt allhier aufbieten lassen.

1603 den 31. Mai, verehrte und ließ ein C. C. Rat Bürgermeisters Lübbenows Erben 1000 fl. nach, so ihr Vater dem Rathause schuldig geworden.

1603 den 23. Juli wurden Hans Pieper, ein Kofe von Malchow, Chr. Brand, ein Bauer von Baumgarten, Item Heinrich Meien nach Stettinischen Urtheil aufgehängt.

1604 den 30. Juni wurde Bett Moritz von Leipzig samt seinem Weibe nach Stettinischen Urtheil zur Staupe geschlagen, ihm auch ein Zeichen auf die Backen gebrennet und ewig des Landes verwiesen. Darum, daß er seinen Geburtsnamen geändert, falsche Siegel gegraben, falsche Brandbriefe und Bettelbriefe schreiben lassen, daß er einem andern sein Weib entführt, daß er auch oft auf die böse Krankheit gebettelt, da er sie doch niemals gehabt zc.

1604 den 5. Oktober entstand ein großer Wind, der an Gebäuden mit Abdecken und Einreißen großen Schaden tat, u. a. warf er auch hier zu Prenzlau Palamignominiae, oder den Raß, herum, auch trieb er ein Volk Rebhühner in die Stadt auf den Markt und schlug sie da nieder, daß sie nicht wieder aufkommen konnten, sondern wurden von den Bürgern gegriffen und gegessen.

1604 den 7. Oktober ließ der Herr Landvogt Bernd von Arnim Johann Lüdecken, Syndiko, die Prokurator vom Quartalgericht verbieten, weil er dem Räte gestattet und geraten, daß sie auf dem Felde Buchholz deder von Arnim Schweine gepfändet.

1606 den 4. Februar war die Udermärkische und Stolpirische Landschaft zusammenberufen, und wurde im Namen Churfl. Durchl. ersucht, ihm Hülfe und Beisteuer zu thun zur Empfangung des Preußischen Lehns, darin aber diesesmal die meisten nicht willigen wollen.

Den 10. März ist die Landschaft beider Kreise wieder versammelt deswegen, da denn insoweit gewilliget worden, daß man von jedem Lehnspferde 100 Thl. zu steuern wolle. Die Hälfte auf Ostern, die andere Hälfte, wie ihren Graminibus abgeholsen würde.

1606 den 5. Oktober wurde Herr M. Paulus Scherzgius zum Pastor zu St. Nicolai investiret.

1606 im September ließ Bürgermeister Adam Raß 6 Bürger unerhörter Sachen auf Jochim Berentins und Joachim Bilebaums Anklage in den Gehorsam setzen, daß sie Gras gemähet. Selbtige schrieben an die Biergewerke und Viertelsherrn und baten, dahin zu sehen, daß sie bei schwerer Bürgerlicher Pflicht auch bei ihren alten Gerechtigkeiten und Freiheiten erhalten würden, und zur Beförderung derselben eine Bürgersprache angeordnet wür-

de. Das Schreiben übergaben sie dem Räte, der darauf antwortete, daß diese Bürger eingesezet worden wären, das hätten die Bauleute begehret. Bürgersprache aber sollte zuerst gehalten werden.

1606 wurde zulezt die große Statua des Ruland renoviret, wie die Jahreszahl auch noch unten am Fuß oder Mauer, darauf er stehet, zu sehen ist.

1607 im Februar war in der Stadt in etlichen Häusern die Pest, da es die Leute hatten von Ellingen hergehohlet, als woselbst den vorigen Sommer über die Pest sehr grassiret hatte und zur Stadt Gottlob nicht gekommen war. Die Ellingschen wurden in die Stadt nicht hineingelassen die Zeit über, sondern es ward ihnen dennoch Notdurst hinaus vors Thor gereichet.

1607 den 18. Mai versammelte sich allhier im neuen Hause einhellig das löbliche Bauwerk dieser Stadt und beglückete sich, daß nachdem von vielen Jahren her große Unordnung eingerissen war, die alte Bauordnung wiederum revidiret und verbessert und hernachmals den sämtlichen Bauleuten ordentlich verlesen würde, bestehend in 55 Artikeln. Zu welcher Zeit Baumeister war Herr Joachim Berentzin.

1607 den 28. Mai zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags stelen Hagel in der Größe Hühnereier, ja noch größer, teils rund als Thaler und dicker als drei, nahe bei der Stadt zu Sternhagen.

1607 den 31. (!) Juni ließ C. C. Rat Bürgermeister Laurentz Lübbenows Haus und Gut öffentlich von der Kanzel aufbieten, welches Adam Kalb der jüng. von den Creditoren erkaufte.

1607 wurde die andere Seite des Dachs zu St. Marien nach der Uckerstraßen wärts auch umgedeket.

1608 den 18. März wurde ein Bürger, seines Handwerks ein Bäcker, mit Namen Christian Friedow, bürtig von Röddelin, innerhalb der Stadt auf dem breiten Stein, so vor der Rößstraße lieget, mit dem Schwert zum Tode verrichtet, darum, daß er mit seiner Stieftochter Anna Adams zugehalten Hurerei und Schande getrieben, und damit wider Gottes Gesetze gröblich gesündigt hatte, davon geschrieben stehet Levit. 18,17. Die Beklagte ward Alters, Geschlechts und der vom Stuprator erlittenen Gewalt halber zur Verweisung verdammet. Als sie aber sich mit ihrem Manne, einem Bäcker, wieder aussöhnete, blieb sie in der Stadt. Weil aber die Bäcker nicht leiden wollten, daß er wieder in der Zunft wäre, noch backen sollte, so verstieß er sie wieder.

1608 zu dieser Zeit hatte der Rat mit Bernd von Arntin, Hauptmann zu Gramzow, einen Vorbescheid der Windmühlen wegen zu Grünow, daß er die vermöge der Stadt Privilegien abthäte und demolirte. Es gedieh aber nicht weiter als daß die Räte die Sache ad referendum annahmen.

1608 zu dieser Zeit entstand unter den Bauleuten und anderen Bürgern ein Streit wegen des Grasmähens und ward endlich vom Rat dahin gemittelt, daß beide, Bürger und Bauleute, gleiche Rechte zu weiden und Gras zu mähen haben und die Bauleute kein Vorrecht vor anderen haben sollten, sondern zugleich wenn es vom Rat angeflündigt würde, mähen und weiden sollten.

1608 den 19. Mai starb Dietrich Dreyer d. Ae. von Lemgo aus Westphalen gebürtig, Bürgermeister dieser Stadt.

1608 den 19. Mat wurden allhier 6 Sonnen am Himmel gesehen.

1608 den 6. Juli wurde Wolf von Holzendorff auf 700 Thl. bestohlen. Der Dieb hieß Karstädt und ward gehangen.

1608 den 27. August wurde allhier ein weiß Kreuz am Himmel gesehen.

1608 den 22. September wurde Matthias Garnich von Trier, daher er auch von etlichen nur Matthias von Trier genennet wurde, zum Hof- und Landrichter gesetzt.

1608 den 24. September wurden zu Prenzlau allererst die Fischbänke auf den Markt gesetzt und die Fische auch zu wägen angeordnet.

1608 den 24. November wurde Herr Joachim Berentz zum Bürgermeister, Melchior Schibelbein zum Kämmerer, Jakob Lemmichen, Georg Pokern, Kaspar Westphal, Kaspar Faland zu Ratsherren erwählet.

1608 den 17. Dezember ward Chaim Wadepful, ein Totschläger und des Verwalters in Steglitz Sohn, allhier decolliret.

1608 den 29. Dezember starb Herr Christoph Kunow, von Werben bürtig, Chursf. Brandb. Hof- und Landrichter, weiland auch Stadtrichter und Bürgermeister und leider in Wahmützigkeit.

Am selben Tage starb Hans Möller der Scharfrichter.

1609 den 26. Februar erfoss ein Weib auf dem Rüdwerder und ward zu St. Niklas begraben.

(Mückwerder hieß die Gegend rechts vor der Wasserpforte, jetzt Kaiser-Friedrich-Gärten.)

1609 den 1. März wurden Herr Jakob Lemmchen und Herr Georg Glüden vom Rat zu Probisoren des Peregrinen-Häuseleins oder des Gasthauses gesetzt. Um diese Zeit galt das Korn der Wispel Gerste 25 fl., Roggen 25 fl., Weizen 30 fl., Hafer 18 fl.

1609 den 19. Mai wurde Agneta Driehels, eines Bürgers Tochter und Nidel Möllers, Whrmachers allhier zu Prenzlau, hinterlassene Witwe, wegen ihres begangenen Kindermords auf Urteil und Recht in einen Sad gesteckt und durch Wasser vom Leben zum Tode gebracht.

1609 den 1. November kam Johann Siegesmund, Markgraf und Churfürst zu Brandenburg, unser gnädigster Herr in eigener Person her nach Prenzlau, von der Stadt und in derselben von den Inforportierten die Erbhuldigung, wie auch geschah, zu nehmen. Und wurde vom Rat bei St. Gürgens Kapelle empfangen.

1610 den 4. Mai ersucht der Rat Churfürst Johann Siegesmund um Wiederholung auch Konfirmation des Patronatsrechts, dem Rat zustehend, und erlangetz. Welche als er hierauf das Ministerium von der Berufung der Prediger dieses Orts ausschließen will, entstehet darauf zwischen Rat und Geistlichkeit eine neue Liebe, währet etliche Jahre, bis die Sache endlich unternommen und sie koncordieret.

1610 im Mai als seine Churf. Durchl. nebst den anderen Marken auch die Uckermark wegen Besorgnis eines Ueberfalls von Kaiserlichen Völkern bei entstehenden Jülichischen Kriege besorgte, mußte Prenzlau 54 Mann aufbringen, Templin 18, Strasburg 9, dazu ein Brauer vom Hause einen Thaler, ein Erbe 1 fl., eine Bude $\frac{1}{2}$ fl., contributerte. Den Soldaten wurde monatlich Besoldung gegeben 5 schwere Gulden, 1 Thaler Bartegeld, und ein Mantel von schwarzem Tuch mit weißen Schnüren.

1610 den 27. Juni ward Lewes Dorre wegen der mit Gerde Balzer, seiner seligen Frauen Schwester, begangenen Unzucht, Ehebruchs und Blutschande, mit dem Schwerte auf Urteil und Recht zum Tode gebracht. Die Gerde Balzers wurde gleicher Gestalt mit einem Staupschilling belegt und der Stadt Eigentum verwiesen.

1610 den 30. Juli gingen der Prenzlauer, der Templiner und Strasburger ausgemachte Männer (d. h. die ausgehobenen Soldaten) von Prenzlau ab nach Be-

selow und wurden dahin geführt von Herrn Georg Köchlin Ratsberwandten zu Prenzlau.

1610 vermachte Frau Ottilie Kammin, Ursinus von Fahrholz sel. nachgelassene Witwe, dem Predigtstuhl und Kirche zu S. Jakob 40 fl..

1611 die Woche vor Pfingsten ließen die Herren des Rats zu Prenzlau ein neues Gerichte oder Galgen gegen der St. Gützens-Kapelle über, auf dem Berge aufmauern, dazu vordem ein Eichbaum, etwas besser hinauf auf dem Felde und nicht gar weit von diesem Platz, war gebraucht worden. Die Steine wurden von einem abgebrochenen Pfeiler am Neustädter Thor genommen; und wurden den bald darauf folgenden 5. Juni um 10 Uhr vormittags daran gehängt 3 junge aber verwegene Diebe, und dieses auf Urteil und Recht wegen vielfältig begangenen und gestandenen Diebstahls. Sonst ist in dieser Gesellschaft auch noch einer mitgewesen, seines Handwerks ein Kammengießer, welcher der rechte Fehler gewesen sein soll, selbiger aber ist davon gekommen.

1611 den 10. Juni starb zu Boitzenburg Bernd von Arnim, Landvogt zu Prenzlau, als den Tag zuvor aufn Sonntag um zwölf Schläge sein aus Mecklenburg und andern Seen zusammengegrabenes und aufgehaltenes Wasser die Freierden bei unserer Stadt Prenzlau weggetrieben und sonst am Neuland, Könnewerder, Gärten, großen und kleinen Bruch und Wiesen großen Schaden getan.

1612 im Februar fing die Pest in etlichen Häusern an zu grassieren, ward aber durch Gottes Gnade und der Obrigkeit Vorsehung wieder gestillet.

1612 den 28. März wurden zwei Brüder Jakob und Klaus Humalte gehenket.

1612 den 15. Mai wurde Herr Jakob Lemmchen vom ganzen Rat zum Stadtrichter gewählt, als Bürgermeister Joachim Berentin die Adjunktur, die er bisher bei dem Richteramt Matthäo Garnichs verwaltet hatte, dem Rat aufgesaget hatte und ward dieser Herr Lemmchen der allererst der vom hofrichterlichen Dienst abgesandt ward.

1612 den Montag nach Jacobi besahen die Meister des Schneider- und Tischerer-Handwerks vom Rat die ihnen 1473 auch von demselben gegebene Handwerksgerechtigkeit wiederum aufs neue durchgesehen und verbessert.

1612 den 7. (11. ?) August starb Herr Adam Kalb, Bürgermeister dieser Stadt und ward den 13. begraben in der Kirche zu St. Marien.

1612 um Michaelis grassirte sehr das Quartanfieber und räumete auch viel weg ehe sie es begehreten.

1613 den 18. Februar als Joachim von Kosschade, zu Torgelow in Mecklenburg gefessen, wegen vielfältiger Klagen, so die Bürger in der Stadt über ihn geführt, wie er ihnen sogar öfters große Gewalt gethan, mit Fenstereinschlagen und dergleichen, von der Obrigkeit gleichsam vogelfrey gegeben war, ihn zu verfolgen wie sie immer möchten, so geschah es, daß er unterdessen mit einem andern vom Adel, Franz von Bergen, zu Herzfelde erbessen, in Uneinigkeit in der Stadt gerieth und zu thun bekam, also gar, daß sie in der Südenstraße mit den Bergen zusammen gingen, in welchem Duell dieser Berg den Kosschaden einen Stich in der rechten Seite beibrachte, daß er dadurch alsbald zur Erde sank und also seinen Geist aufgeben mußte.

1613 den 4. März ward Herr Jakob Lemmchen, Stadtrichter durch C. C. Rats, Biergewerke und Bierfelschherren einhelligen Schluß zum Bürgermeister erwählet und nach der Wahl vom ganzen Rat bis in sein Haus begleitet. Zu Ratschherren aber wurden erwählet Runow von Hüneden, einer vom Adel, Nathan Jahn, der Stadtschreiber, und Jakob Brunow. Und ward der Rat diesmal besetzt von folgenden Personen: 1. Michael Krüger, 2. Joachim Berentin, 3. Jakobus Lemmchen, Bürgermeister; 4. Johannes Lüdecke, Syndikus; 5. Georg Köchlin, 6. Melchior Schtebelbein, 7. Barthol Schulz, 8. Elias Wilebaum, 9. Gürgen Wegener und 10. Jakob Brunow, Rämmerer; 11. Gürgen Maack, 12. Christoph Jagow, 13. Johann Küfel, 14. Gürgen Pokern, 15. Nathan Jahn, 16. Barthelt Karbe, Mühlenherren; 17. Runow von Hüneden, 18. Kaspar Westphal, 19. Jochim Seger, 20. Kaspar Baland, Ratschherren.

Kurz vor der Wahl ward in den Rats- und Schöpenstuhl zu St. Marien eine Schmähschrift auf Georg Köchlin von einem gottlosen Buben geworfen, darauf ward fleißige Inquisition angesetzt, als 1. ward es von öffentlicher Kanzel abgekündigt, dadurch es vielen kund ward, welche zuvor wenig wußten; 2. ward den Schülern in der Schule alles distret, dadurch es in andere Dörter gebracht wurde, 3. mußten auch alle Bürger, die schreiben konnten, schreiben, denen ein Teil von dem Pasquill

diktirt wurde, das man doch mit Füßen hätte treten und ins Feuer hätte werfen sollen.

1613 den 13. Mai wurde das Pracherweib, das wegen ausgeworfener Brandbriefe wider Kasuß war gefänglich eingezogen und im Gefängnis gestorben, begraben, als es über 17 Jahre gefessen war. (S. die Notiz bei 1595.)

1613 den 15. Juni entsteht zu Strazburg durch Einlegung eines Feuerbrandes eine Feuersbrunst, dadurch 8 Häuser und 8 Scheunen samt vielen Ställen in Feuer aufgehen und alle werden. Den 30. Juni um 11 Uhr mittags wird Alara Morizin, Jochim Erdmanns Eheweib, zu Strazburg wegen des vorgeachten mutwilligen Anzündens daselbst durch Feuer zu Tode geschmauchet.

1613 kurz vor Weihnachten starben viel Leute allhier jung und alt, die lange am viertägigen Fieber gelegen waren.

1614 den 23. Januar stirbt Herr Melchior Schtevelbein, Ratsberwandter und Kämmerer allhier, ein feiner geschickter Mann, und wird zu St. Niklaus begraben.

1614 den 16. Februar starb Herr Christoph Jagow Ratsberwandter.

1614; in diesem Jahre blieb der Roggen sehr nach, darum ward das Korn anfangs teuer gekauft und der Roggen und Gerste 18 Schill., der Weizen 26 Schill., 12 Schill. der Hopfen.

1614 den 26. Oktober wurde die Kaplanei hinter der Schule aufgerichtet.

1614 den 14. November wurde allhier ein Mörder, Dieb und Kirchenbrecher, Simon Perleberg von Jakobs-hagen, mit Zangen gezogen, hernach geschleifet, weiter mit einem Rade von unten auf zerstoßen und darauf gelegt, der Kopf aber am Galgen gehänget. Eben auch an dem Tage wurde Michel Blanken 2 Finger abgehauen, darum, daß er sich wieder in die Stadt begeben, deren Gericht er vor neun Jahren, da er ausgestrichen, beschworen.

1614 im November wurden auf einem Sonntag 30 Paar Leute aufgeboten und abgeklündigt.

1615 den 19. Januar hält die Udermärktische Landschaft eine Zusammenkunft zu Prenzlau, bei welcher der Churfürst Johann Siegismund durch Herrn Dr. Tremnitzken proponieren lassen wegen Contribuierung 300 000 fl. zu dem Jülich'schen Kriege.

1615 um den 17. März brach zu Strasburg aus der Heldief und that großen Schaden: den Stadtsee füllte er gar hoch mit Wasser, also daß er über den Damg lief und Schaden that.

1615 den 6. November wird eine Weibesperson zu Strasburg decolliret, weil sie ihr Kind in einem Born geworfen und ersäufet.

1616 den 25. Januar kaufte der Rat und allgemeine Stadt Prenzlows von Dietrich von Holzendorf das Gut und Ritteritz Schönwerder und das halbe Gericht und Kirchenlehn, 12 Hufen, 2 Bauern, 9 Kossäten um 10 000 fl. und fing es diesen Frühling an auch zu besäen. Vor den Churfl. Consens mußte der Rat 100 fl., 10 vor 1000, schicken, 35 fl. vor Empfang des Lehns. Zwar wollten dem Kauf etliche Edelleute hindertreiben aber vergebens. Das Geld dazu ward gelehnet (geliehen).

1616 um vocem iucunditatis (Sonntag Rogate) war es sehr trocken, dürre und heiße Zeit, also daß das Sommerkorn sehr nachblieb, und ward ausgehan der Scheffel um 30 Sgr., auch von Stephan von Arnim um 2 fl.. Der Rat hat den Scheffel Erbsen müssen um 32 Sgr. zur Saat bezahlen.

1616 den 22. März als Bürger Bernd plötzlich verschied, maß es seine Mutter einem alten Weibe Gerde Mantkopfs, Martin Hüfners Frau, zu, die er sollte gescholten haben, ließ sie auch greifen und gefangen setzen. Diese bekannte in der Tortur nicht allein, daß sie hieran Schuld, sondern sie gab auch an den Tag ihre Konsortinnen als Seph Rudowen und Liese Zöpernick an. Den 30. April wurde die Zauberhexe Seph Rudows mit 6 glühenden Zangenzügen nach Brandenburgischem Urteil und Recht gerissen und hernach mit Feuer verbrennet. Diese soll öffentlich vor der gehegten Bank gesagt haben, ehe sie zum Feuer käme, wollte sie noch einen Gestalt hinter sich lassen, welches auch sichtbarlich geschehen, siemal einem Bürger, dem Freischlächter, da er etwas höher als andere auf einem Klotz gestanden, öffentlich der Hals untern Volk umgedrehet worden, daß er bald angefangen wie ein Kalb zu schreien auch flugs darauf gestorben, als er gesagt: es schadet der Zauberhexen nicht, denn sie ihre Teufelskünste und Hexerei genugsam eine Zeit lang verübet. Eine, als Liese Zöpernick, starb nach geschehenem Bekenntnis im Gefängnis. Den 8. Mai wurde Martin Hüfners Hausfrau Gerde Mantkopf durch Feuer vom Leben zum Tode gebracht und das nach Stettinischem Urteil.

1616 im Juni wurde allhier in St. Marienkirche in der Sacristei Brandbriefe gefunden, worin dem Rat und der Stadt gedreuet wurde, wann sie den anderen, deren Freundinnen (d. h. die Hegen) bekannt und verbrannt, nicht gleiches thäten, wollten sie so ein Feuer aus Prenzlau machen, daß es bis an den Himmel stehen sollte. Auch war dem Räte darin imputiert, daß er sich hätte mit Teufelspfennigen bestechen lassen.

1616 im August sng allerlei Vieh und sonderlich das Rindvieh sehr an zu franken. Die Ochsen und Kühe starben im Herbst häufig hinweg. Gegen Martini bekam es das Rindvieh im Hals sehr schwerlich, daß ihnen die Zunge bis aufs rohe Fleisch weg faulte.

1616 den 6. August. Als die Landstraßen unsicher zu werden anfangen hier, im Lande Mecklenburg und Pommern und der reisende Mann sehr dadurch gefährdet ward, erinnerten sich beide Landesfürsten der 1479 und 1549 getroffenen Vergleichung und beförderten es, daß durch nach Prenzlau geschickte Räte die alte Vereinigung wider die Buschreiter und Straßenräuber und dergl. Gesindel erneuert wurde, welches auf dem Rathause hieselbst geschehen.

1616 den 19. September als scharfe Inquisition und Untersuchung der Zauberheren geschehen war und noch geschah, so wurden auch auf Bekenntnis der Verbrannten und Inquisition C. C. Rats eingezogen: 1. die Werbenische, eine Bäckerin am Steinhor, 2. die Wöhniſche, die da nach erlittener Tortur im Hause des Henters ihren Geist aufgegeben. Auf Begehren der Kinder ist sie von dem Gericht und Balbierer besehen und ist befunden worden, daß ihr der Hals mit Gewalt umgedrehet gewesen; 3. Christoph Ferkens Ehefrau, ist nach grausamer Marter losgelassen worden, 4. Christoph Ferken ist ohne Bekenntnis wieder entlassen worden. Dieses alles geschah unter dem Bürgermeisteramt Joachim Berentins und Jacobs Schleen, Notario.

1616 den 4. October wurde Gürgen Wegener, Küster zu St. Niklas, samt seinem Sohne Gürgen Wegener von 15 Jahren nach Frankfurtschem Urteil zuerst mit dem Schwerte vom Leben zum Tode hingerichtet, die Köpfe auf'n Pfahl gesteket und ihre Körper unzerstoßen hernachmals auf das Rad geleset, darum daß sie nicht allein den Armen-Kasten in der Kirche zu St. Niklas zum öftern heimlich bestohlen, maßen er Pech an Stöcke geklebet und damit das Geld herausgeangelt, letztlich auch den Kasten umgekehrt und gar ein verborgenes Loch im

Raſten gemacht, ſondern noch dazu Brand- und Schmähbrieſe zwiſchen beiden Steinhoren inne, darinnen Beſen und Feuerzeichen gemalet geweſen, nicht nur einmal ausgeworfen hatten. Dem Weibe Gürgen Wegeners iſt die Ausſtärkung zuerkannt.

1616 um Martini waren beides von Manns- und Weibspersonen ſehr viel in der Stadt gefährlich krank und gingen auch viel derſelben auf.

1616 auf Weihnachten erkauft David Küſel, Bader und Chirurgus, die Badſtube allhier zu Prenzlau vor dem Foſſerdamm gelegen ſamt dem hinter gelegenen Garten um 400 fl. welches iſt 300 Thaler, und mit dieſer Condition, daß der Bader ſolle Macht haben, ſelbige ins künftige wieder zu verkaufen wann er wolle, doch mit Vorbewußt des Rats, item, daß er und alle Poſſeſſores ſollen frei ſein vom Schoß und allen bürgerlichen Oneribus. Es hat die Stelle und was darauf vorgeſtanden zu allererſt zum Gaſthauſe gehört und haben die Vorſteher ſolche Badſtube nebst dem Rate verkauft und ein Gewiſſes dafür genommen, darum, daß die Kirche jährlich nicht mehr denn 16 fl. davon gehabt und der Kirche ſelbige in baulichen Würden zu halten es zu ſchwer gefallen.

1617 den 14. Januar ward Kerſten Dannenberg nach Stettiniſchem Urtheil mit Zangen geriffen und gerädert, darum, daß er auf dem Kuhdamm ſein Eheweib erſtochen hatte.

1617 den 7. Juni, als es gerade 15 Jahr, daß er abgebrannt und man den 10. März denſelbigen wieder angefangen zu bauen, wurde man zu Straßburg mit Aufrihtung des Thurms wieder fertig. Der Meiſter, der ihn bauete, war von Friedland, hieß Elias Hartwig. Sein Lohn war 75 fl..

1617 im Sommer wurde das Dach an der St. Jakobskirche nach dem Stadthoſe wärts gebessert, im gleichen wurden auch die Wände in der Kirche repariret und abgeweiſet.

Im Jahre 1617, als in Churfachſen als auch Pomern das evangeliſche Jubelfeſt zu feiern angeordnet war, und in der Mark Brandenburg ſich hieran niemand kehren wollte, ſo ordnete Gott zu Ehren und ſchuldiger Dankbarkeit für die gnädige Rettung aus dem finſteren Paſſtum durch den Mann Gottes, Herrn Lutherum vor 100 Jahren geſchehen, ſolches den 31. Oktober auch allhier in unſerer Stadt zu feiern an der damalige Paſtor

zu St. Marien und Superintendens Herr M. Johannes Findius.

1617 den 12. Oktober nachdem Herr M. Matthäus Lemchen vom Rat und Ministerio vor einen Emeritum war erkläret worden, wurde Herr M. Michael Sedio, Archidiacono zu St. Marien, von C. C. Rat die schriftliche Volation zu dem Pastorat der Kirche zu St. Jakob wiederum zugestellet, welches Amt er auch den 26. Oktober zwar zu verwalten anfang, doch aber nicht bald dazu introducieret wurde, gestalt sich Herr M. Johannes Findius, damaliger Inspektor allhier, der Introduction, so ihm zustunde verweigerte, wegen des Streits, so er mit dem Räte in Puncto volationum hatte, indem ihn derselbige, wegen eines habenden Privilegs, darauf er sich berief, von der Berufung der Prediger ausschloß. Bis endlich dieselbige doch 23. nach Trin. erfolgte.

1618. Dies ist das Jahr, in welchem sich vom 19. November bis auf den 19. Dezember am Himmel der große Komet und Wunderstern über ganz Deutschland mit einem schrecklichen Anblick sehen ließ in Gestalt einer feurigen Rute, darauf der böhmische Krieg angegangen sich über ganz Deutschland endlich erstrecket und bis in die 30 Jahre als 1648 gedauert. Von welchem Kometen ein Traktat geschrieben im selbigen 1618. Jahr ausgegangen.

1618 den 30. Mai zwischen 5 und 9 Uhr abends brannte die Stadt Templin samt Kirche, Schulen und Rathhaus ganz und gar aus, da zugleich auch viel Menschen mit verbrannten.

1618 zwischen Ostern und Pfingsten wurden die Gestühle, so nebst dem Altar in der Kirche zu St. Jakob stehen, auf beiden Seiten angestrichen und zum Teil mit Laubwerk, zum Teil mit Bildnissen der Apostel gezieret. Um diese Zeit wurde auch die Pfortkirche oder das Laienchor zu St. Jakob gegen der Kanzel über von neuem gebauet und aufgerichtet.

1618 den 16. September wurde zuerst der große Komet hier gesehen, der Deutschland einen dreißigjährigen Krieg brachte.

1618 den 21. Dezember wurde das Altar zu Strasburg in der Kirche aufgerichtet, welches von Pasewalk geholt worden war, dafür 30 Rthl. ausgezahlt ward.

1619 den 29. Januar starb Herr Jakobus Lemchen, wohlberdenter Bürgermeister dieser Stadt.

1619 den 3. Februar starb zu Köln an der Spree Herr Johannes Lüdicke Stettinensis, der Uckermärktischen

und Stolpirischen Landschaft und dieser Stadt wohlbe-
ter und wohlverdienter Syndikus.

1619 um Pfingsten wurde ein Knecht mit Namen Dre-
wes von einem erstochen, der Täter lief davon, war 8
Jahr weg, kam aber endlich von selbst wieder, der Mei-
nung, es sollte sicher vergessen sein. Er ward in Haft
genommen und ihm dergestalt sein Recht gethan, daß er
mit dem Schwert vom Leben zum Tode verriichtet wurde.

1619 den 28. August starb Herr M. Matthäus Lem-
chen, wohlverdienter Pastor der Kirche zu St. Jakob all-
hier, nachdem er 1617 auf Michaelis Alters und Unber-
mügendheit halber sein Pfarramt niedergelegt hatte, wes-
wegen ihm auch sein Nachfolger Herr M. Michael Sedius
inhalts Hurfürstlicher Visitationsordnung von seiner Be-
soldung zu seinem Unterhalt solange er lebte jährlich
nicht allein 25 fl. abtrat, sondern auch ein C. C. Rat
gab ihm noch über das jährlich zu 50 fl. an Geld, ein
Wispel Roggen und ein Wispel Malz. Seines Alters
im 90. Jahr.

X 1619 im August ward die Orgel zu St. Jakob durch
Meister Paul Lüdemann von Pasewalk den Pfeifen nach
wieder renoviret. Es wurde auch ein Brustpositiv zu
dieser Zeit zugleich hineingebaut, dafür dem Orgelbauer
60 fl. gegeben wurde. In diesem Jahr ließen auf dem
neuen Latenchor in der Kirche zu St. Jakob gegen der
Kanzel über Herr Kasper Dietrich, Georg Reif, Peter
Wilde und Johann Lathe jun. 8 Stände auf ihre Un-
kosten bauen und vorn mit einem grünen Gatter zieren.
Auch in diesem Jahr wurde die Pfortkirche zu St. Jakob
gemalet, da ein jeglicher der Herren ihre Wappen hier
anheften, ihre Namen dabei schreiben und auf ihre Un-
kosten ein Feld malen ließen. Unten aber ward es auf
der Kirche Unkosten angestrichen durch den Maler Alber-
tus Albrecht, dem sie dafür gab 10 fl..

1619 den 14. August wurde auf vorergangenes An-
gehen und Beförderung des Ehrwürdigen Herrn Konrad
Langenachts, Pastors der Kirche zu St. Sabinen, Jochem
Segern, Neustädtischen Rats Herrn, und etlicher anderer
durch gutwillige Kollekte der Bürger sowohl in der Neu-
ais auch teils Altenstadt zur richtigen Bestellung des Got-
tesdienstes und gemeinem bürgerlichen Nutzen im Turm
zu St. Sabinen eine schlagende Uhr, da zuvor keine ge-
wesen war, angerrichtet und gesetzt, also daß sie den nächst
darauf folgenden Sonntag zu gehen anfang. Und ward
selbige fertig und gemacht vom Meister Gürgens Schrö-
der, Uhrmacher allhie, um 80 fl. Märktisch.

1619 den 20. November starb Herr Nathan Zahn, dieser Stadt Ratsverwandter wie denn auch in die 20 Jahre Sekretarius oder Stadtschreiber, nebst zwey seiner Töchter an der damaligen grassirenden giftigen geschwinden Krankheit, die rote Ruhr genannt, und ward den 28. in der Kirche zu St. Jakob beigesezet; seines Alters im 44. Jahr.

1620 den 13. März starb Herr Michael Krüger der Aeltere, dieser Stadt Bürgermeister.

1620 wurde von einem G. G. Räte nahe dem Blindowischen Tore innerhalb der Stadt zur linken, wenn man hinausgeheth, an welchem Orte vordem ein Kalkbrennerofen gestanden, ein neuer Gottesacker oder Kirchhof angeleget, eine neue Mauer darum gezogen, und nachdem er fertig war, noch im selbigen Jahr den 28. Mai durch den damaligen Superintendenten Herrn M. Johannes Zindium unterm bloßen Himmel in volkreicher Versammlung, und der Bürgerschaft, die ihm zuhöreten, mit einer öffentlichen Predigt über das 23. Kap. Gen. eingeweiht. Am Torwege auf der Ecke in der Baustraße stunden diese folgenden Reime geschrieben:

Nach Gott, du bist allein gerecht,
 Sie liegt der Herr und sein Knecht,
 Ihr Weltweisen tret herbei
 Und sagt, wer Herr oder Knecht sei.

Und zur Seite daneben die obige Jahreszahl.

Ist aber in der Kriegszeit ungefähr 1638 durch die Soldaten, insonderheit einen Offtzier mit Namen Milahen, so eine Schanze an dem Ort aufführen wollen, dergestalt ruineret, daß auch die Toten in der Erde nicht ihre Ruhe haben können, sondern herausgerissen worden, wie er denn auch bis 170 (etwa 1660) so lieget.

1620 am Abend Annunciationis Mariä um 6 Uhr nachmittags bei fallendem großen Hagel und Schlossen schlug das Wetter in St. Marienturm oder Spitze nach der Uckerstraßen wärts (Südturm) also daß es auch schon anfing zu brennen, wurde aber Gottlob noch bald von den Bürgern wiederum gelöscht, daß nicht großer Schaden daran geschah.

1621 den 8. Februar wird Herr Georg Pokern, Ratsverwandter, zum Bürgermeister erkoren.

1621 den 7. März früh kommen allhier zu Prenzlau etliche flüchtige böhmische Grafen und Freiherrn an, die eine geraume Zeit hier liegen, daher wegen Einlaufung der Victualien bei dem gemeinen Mann Teuerung entstehet.

1621 den 6. April, hauet Michel Heise seinem Vater Peter Heise, Scharfrichter zu Templin, mit dem Richtschwert den Kopf mitten entzwei.

1621 verfertigte der Ehrbare und Kunstreiche Meister Tobias Schröder, Bürger und Bildhauer allhier zu Prenzlau, eine schöne zierliche neue Taufe, und verschenkte sie Gott zu Ehren der Kirche zu St. Niklaus. Welche hernach der Ehrenveste Achtbare und Wohlweisse Herr Georg Pöbern, Bürgermeister, durch Meister Joachim Borcharden, Maler in Berlin, auf seine Unkosten malen und staffieren ließ.

1621 wurde der Ehrwürdige Herr M. Nikolaus Bizmarus jun., Primislavensis, Archidiaconus der Kirche zu St. Marien, von des Christiani IV. Königs in Dänemark Christmildester Gedächtnis Frau Mutter, von hier gen Kopenhagen zum Deutschen Hofprediger voceret und berufen.

1622 den 5. Mai richten etliche Edelleute, als Reimar von Rabe mit seinem Diener und Joachim Demitz, in Strasburg einen großen Lärm an und erschießen einen mit Namen Jochim Wille sonst Koch genannt.

1622 im Juli starb in dem Kloster zu St. Niklas eine Frau, Ursula N. genannt, welche 104 Jahr alt wurde.

1622 den 25. August zwischen 10 und 11 Uhr in der Nacht schlug ein überaus starker Donnerschlag, damit eines Bürgers und Schneiders, Hans Michaelis, Scheune hinter dem Hause in der Strohstraße auf der linken Hand, wenn man vom Ruthor nach dem Blindowischen gehet, nach der Mauer wärts angezündet wurde, und brannten nebst der Scheune mit seinem Hause noch 4 seine Bürgerhäuser und 3 Scheunen voll Korn, aufwärts nach dem Blindowischen Tore, mit ab.

1622 den 16. September nahm unser gnädigster Churfürst und Landesherr Herr Georg Wilhelm die Erbhuldigung von dieser Stadt, nicht aber in eigener Person, sondern durch ihre Abgesandten, als nämlich den Wohlwürdigen und Wohlgeborenen Herren, Herrn Adam Grafen zu Schwarzenberg, und Kanzler Herrn Doctoren Fridericum Bruckmannum, zu welcher Zeit und zu welcher Aufnehmung dasselbige Theatrum vor der Einnehmerstube oben der Rathhaustür, da man zwischen den Brodscharren hinaufgeheth, herausgebauet wurde, und auch hernach bis das höchstgedachter Herr mit Tode abging, verblieb.

1622 den 23. n. Trin. wurde der neuerbaute Predigtstuhl in der Kirche zu St. Jakob eingeweiht, welchen der Edle und Ehrenbeste Bertram von Bohl selzen ließ, kostete 400 fl., woran die Tischlerarbeit sowohl als auch das Schnitzwerk verfertigt hat Hans Rauffmann, Tischler und Bürger allhier, hürtig von Weimar.

Eben an diesem Sonntage wurde mitten in der Kirche aufgehängt eine messingne Krone, so Herr Adam Schildknecht der Kirche zu St. Jakob verehrete, und kostete 12 Reichsthaler.

1623 den 1. Januar wird allhier von öffentlicher Kanzel ein Churfl. Münzeditikt publizieret und abgelesen, wodurch das verrückte Münzwesen wieder in einen richtigen Stand gesetzt wurde.

1623 als Georg Wilhelm, Churfürst zu Brandenburg, und Herzog Philipp Julius in Person und Herzog Bogislavs Abgeordnete eine Zusammenkunft auf dem Churfl. Amt Gramzow gehalten und sich zu einer Zusammenschickung beiderseits Chur- und Fürstlicher Räte zur Aufhebung aller nachbarlichen Grenzirrungen vereinbart, ist solches nachgehends zu Prenzlau ins Werk gerichtet und alle Grenzstreitigkeiten in Güte gehoben.

1624 im Februar wurde Albert Mörlin, Ratsverwandter allhier, des Rats entsetzet, darum, daß er als Witwer mit des vorigen Syndici Herrn Johann Lüdecken seel. Wittwen sich außerhalb der Kopulation eingelassen und nachdem das Kind zur Welt geboren, das selbtige einem Ratsherrn in der Neustadt, Jochim Segern, in einem Koker heimlich hatte an die Haustüre hängen lassen, welches Kind sie doch hernachmals wieder zu sich nehmen, auch einander rechtmäßigerweise ehelichen müssen.

1624 den 20. März werden Herr Georg Pöchern, Bürgermeister, und Herr Georg Köchlin, Stadtrichter, als dazu den 18. vom G. C. Räte deputeret zu Berlin am Hofe bei Herrn D. Petro Brixen vorstellig wegen folgender vorliegender 3 Punkte: Als 1. wegen Schließung des Landes, 2. wegen der Bürger Protestation wider den vocierten und bald ankommenden Syndikum Herrn D. Christoph Hartmann, 3. wegen des, daß sich etliche Herrn des Rats vom Rathhause loswirken wollen, mit Bitte, ihre Supplikation nicht anzunehmen.

1624 den 18. Mai starb Herr Theodor Dreher, Primislaviensts, vornehmer Bürger und Advokat bei dieser Stadt, und ward zu St. Jakob begraben, woselbst auch sein Epitaphium im Chor hängend gesehen wird. Seines

Alters im 48. Jahr. Dessen Testament, wie es eröffnet wurde, befand sich, daß der dem Predigtstuhl zu St. Jakob legieret hatte 50 Thlr., daß der Prediger selbiger Kirche jährlich den Zins davon sollte zu genießen haben, auf Bartholomäi 1625 anzufangen, und ist solch Geld dem Rasten versichert worden, aus welchem es der Pfarrer zu St. Jakob jährlich auf Michaelis zu heben hat. Denn da sonst die alte Besoldung desselben vierteljährlich ist gewesen 29 fl. 4 gr. sind es nun 33 fl. 4 gr., weil diese 4 fl. Testamentsgeld dazu kommen.

1624 im November wurde einer Namens Martin Friedrich auf dem Dammer Kirchhof hier ohne Christliche Zeremonien, als Schule und Glockenklang, begraben, darum, daß er als ein Epikuräer gelebt und sich nicht zur Kirche und h. Abendmahl gehalten hatte.

1624 als im Oktober das neue Pfarrhaus der Kirche zu St. Jakob hinter derselben in der Strohstraße (Wilhelmstraße) von neuem aus dem Grunde gebaut, fertig war, wurde es von dem damaligen Pastor Herrn M. Michael Hectio, welcher bisher in der Springstraße (Klosterstraße) in der alten Stadtschreiberei gewohnet hatte, den folgenden 3. November bezogen.

1625 den 24. Januar stirbt Herr Valderius Zimmermann, des Pastors zu St. Sabinen Sohn, welcher auch wohl versuchet und gereiset war durch ganz Germanien, Ungarn, Böhmen, Preußen, Rußen, Schweden, Norwegen, Dänemarken, Frankreich und Italien, und wird den folgenden 31. auf dem grünen Kirchhof, wie man ihn nennet, zu St. Niklaus begraben, seines Alters 44 Jahr.

1625 den 25. Juli, 2 Uhr nachmittags war allhier ein Gewitter, dabei auch große Schlossen und Hagel stießen; selbiges schlug an den Turm zu St. Marien, nach der Uckerstraßen wärts (Südturm), als erst an der Spitze oben unter dem Knopf ein wenig das Kupfer ab, hernach durch das Mauerwerk oder den Gang, woselbst die Kunstpfeifer abzublasen pflegen, weiter innerhalb des Turm den Seigerdraht entzwei und endlich durch das Fenster über der Turmuhr und zerquetschte es gar sehr von oben bis unten, ingleichen schlug es auch ein hölzernes Krucifix so über selbiger Tür stand entzwei; ging aber sonst Gottlob ohne Schaden ab, daß nichts angezündet ward.

1626 den 23. Juli wurden unter dem Torwege gegen des Pastors Haus über zu St. Sabinen in der Neustadt am Kirchhofe, welcher von großen Feldsteinen

aufgemauert war, durch dessen Niederfallung des Herrn Pastors Konrad Langenachts zwei Töchter zerquetschet.

1627 den 3. Juli als man dieser Orten fast von keinem Kaiserlichen Soldaten wußte, wurden durch ihren damaligen Führer und Obristen Johann George von Arnim, auf Boitzenburg, zwei Meilen von der Stadt gelegen, Erbessen, in diese Stadt zum ersten Male oder die ersten von den Kaiserlichen Soldaten, als 750 Reiter, eingeführet und einquartieret, worunter 300 an Undeutschen von allerlei Nationen, als Türken, Hispanier, Franzosen, Crabaten, Muskowiter und weiß nicht welche Völker, hatten auch bei sich einen unzähligen starken Troß, als Weiber, Kinder, Knechte, Jungen, der beinahe so stark, wo nicht stärker war, als die Völker selbst. Den 5. Juli kommen noch in die Stadt 73 Reiter und 250 Musketierer, und wurden einquartiert. Damit der böhmische Krieg, 1618 angefangen, in dieses Land und Pommern hereinschlägt. Von welcher Zeit an diese Stadt bis 1648 und also ganze 21 Jahre continuirliche Einquartierung gehabt, bald von Kaiserlichen, bald von Schwedischen, bald von Brandenburgischen Soldaten, dabei auch des Contribuierens kein Maß noch Ziel gewesen, dadurch denn dieselbige nebst den dazu gestoßenen unterschiedenen Festen und Hungersnot in der Zeit fast im Grunde ruinieret, sowohl an Häusern als an Menschen und Einwohnern, also daß die erwähnten 21 Jahre Jahre als solche, die von Gott zur Verderbung und Zerstörung dieser Stadt verhänget und geschicket, mögen genennet werden.

Darum ich hierbei unberichtet nicht lassen wolle, daß in dem folgenden 1628. Jahr diese Stadt, von erster Erbauung als 1138 her anzurechnen, eben alt und gestanden seit 490 Jahre und also damit beinahe ihren ersten Periodum oder Lauf der ersten 500 Jahr zu Ende gebracht hat. Im Jahre 1627 den 13. Juli, als die Coloredischen Völker noch alle in der Stadt lagen, und ihre bei den Mühlen vor dem Neustädter Tore aufgesetzte Schildwache von Reitern des Morgens aus Sicherheit gar zu früh abgeritten und in die Stadt gekommen war, kamen indeß etliche Königl. Dänemärkische Reiter, derer als Feinde der Kaiserlichen dazumal eine große Anzahl auf dem Neustädtischen Felde hielt, in die Mühlen vorm Damme mit 4 Gängen und zündeten dieselbige an, und brannten sie nebst der Wall- und Schneidemühle ab, durch welches Feuer auch mit aufging eine schöne gemauerte Schäferei auf der linken Seite am Damme, da man aus der Stadt ging, gelegen, ingleichen der

Templinsche Brug, auch am Ende des Dammes zur linken Seite, dabei ein Thor war, und etliche andere schöne zum Theil gemauerte Häuser und Scheunen mehr; und wiewohl die Kaiserlichen von den Dänemärkischen hinaus auf das Feld zum Scharmützieren und Fechten provocirer und gefordert wurden, wollten sie sich doch nicht aus der Stadt zu ihnen hinaus begeben, obgleich sie wohl in den Waffen waren und zu Pferde. Die Ursache, daß sie nicht hinaus wollten, war diese, daß sie sich fürchteten, nicht allein dem Feinde nicht gewachsen zu sein, sondern auch daß die Bürger oder die Stadt, weil sie in der kurzen Zeit, die sie hier gelegen, großen Schaden an Gärten und sonst getan, auch ein großes Verzehret, sie nicht wieder zu sich hineinnehmen und von dem Feinde niedermachen lassen würden.

1627 den 2. August morgens kommt hereingezogen Oberst Sparr und läßt alle Thore sperren und ganze 2 Tage zuhalten. Den 5. August ziehen die Reiter wieder von hinnen nach Pasewalk. Den 11. August ziehen die 250 Musketiere mit ihrem Capitänlieutenant Jakob Barsen von hinnen nach Lychen.

1627 im Dezember schickte die Stadt Stralsund aus dem Mittel ihres Rats etliche Personen hierher an den Kaiserlichen Herrn Feldmarschall Herrn Johann Georg von Arnim, so allhier sein Hauptquartier hatte, um mit ihm auf die von ihnen 150 000 Rthl. und alsbald 50 000 davon unverzüglich herzugeben zum Befuß der Kaiserlichen Armee und Abwendung der bevorstehenden Plünderung und Einquartierung, darauf ihm schon 14-, 15- bis auf 30 000 geboten war, ferner zu tractieren, auch um Versicherung zu haben, daß sie nach Auszahlung der Gelder mit der Einquartierung sollten verschonet sein, dieweil die Stadt befürchtete, wenngleich Geld gezahlet wäre, daß dennoch die Einquartierung begehret werden würde.

1628 den 14. Januar wurde ein Kaiserlicher junger Offizier, ein Fähnrich, des Geschlechts einer von Wallenstein, so sonst sein Quartier in der Stadt hatte, und nur hinaus geritten war, auf dem Chursfl. Amte Gramzow um einer kiederlichen Ursache willen von einem schlechten Soldaten, nach andern Berichten von seinem eigenen Diener erstochen, tot hereingebracht und zu St. Marien mitten in der Kirche vor dem Predigtstuhl begraben. Da er nach der Kirche mit Trommeten, Glockenklänge und Schulgesang gebracht wurde, war es ein überaus groß Ungestüm von Schnee und heftigem Wind,

als sobald nicht erdacht zu der Zeit, daß der Wind ohne Unterlaß den Sarg von der Totenbahre heben und herunterwerfen wollte. Sollte, ehe er hinaus nach Gramzow gereiset war, da er zuvor tagtäglich immer im Saufe, Fressen und Saufen gelehret hatte, gesagt haben, ganz Prenzlau sollte von ihm zu sagen wissen, aber er kam nicht lebendig wieder her. Man sagte dazumalen, daß ihm der Diener den Degen im Leibe hatte stecken lassen und also davon gelaufen wäre.

1628 den 29. Januar brennet Strasburg zum dritten Theil der Stadt aus, welches Feuer auskomet durch eines Leutnants Gefinde.

1628 Ende Juni starb der Edle und Beste Herr Bernd von Arnim, Churfl. Brand. Geheimer Rat und Hauptmann auf Gramzow, Chorin und Seehausen, auf Gerswalde, Grünow und Seelübbe Erbsessen, allhier im grauen Kloster und wurde den 4. Septemler mit christlichen und adeligen Zeremonien auch allhier in seiner Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit in seinem Gewölbe im Chor vorm Altar beigesehet.

1628 den 17. Juni kam allhier ein der Kaiserliche General Wallenstein, sonst auch der Herzog von Friedland genannt, mit 1200 Pferden und 300 Mann über die Pferde, allerlei Volk, hatte sein Quartier in der Gerichten oder Neuen Hause. Den 21. Juni ziehet er wieder von hinnen nach Pasewalk und folgend nach Stralsund, daselbige einzunehmen.

1628 den 17. November stirbt Herr Adam Kalb, Ratsverwandter allhier.

1628 den 20. November starb Herr Georg Bohern, dieser Stadt Wohlberordneter Bürgermeister wie denn auch C. C. Uckermärtschen und Stolpirischen Landschaft Rentmeister, wie er 3 Tage vorher zur zweiten Ehe geschritten und ihm Elisabeth Lathen, Israel Jahns seel. weiland Ratsverwandten und Kämmerer allhier, nachgelassene Wittve auf dem Bette vertrauen lassen.

1628 berehrete der Kaiserliche Feldmarschall Herr Johann Georg von Arnim auf Supplicieren Herrn M. Michaelis Hedti, Pastors der Kirche zu St. Jakob, derselben Kirche 40 Rthl., davon die Mauer an dem neuen Kirchhofe wieder erbauet und die Mauer des alten Kirchhofes ausgekessert wurde.

1629 den 9. April ziehet S. Erzellenz Herr Johann Georg von Arnim, Kaiserlicher Feldmarschall nebst Julius Heinrich und Franz Albrecht, Herzöge aus Nieder-

fachsen, Graf Philipp von Mansfeld und anderen Obristen von hier ab mit einer ansehnlichen sowohl in der Mark als Pommern mit trefflichen Kosten und Beschwerde wohl ausgestaffirten Kaiserlichen Armee von 6 Regimentern zu Fuß, und 2 zu Roß und 21 Stücken (Geschützen), nicht minder vielen Rüstwagen, Munition und was sonst noch zum Feldzuge dienlich, auf Stettin.

1629 den 14. April eben an dem Tage da der Feldmarschall Arnim durch Stettin nach Polen zog, wurden zu Prenzlott 3 Sonnen gegeneinander stehend mit sechs wunderlichen Regenbogen gesehen. Waßen die 6 Regenbogen wider einander stunden.

1629 den 12. August kommt der Kaiserliche Feldmarschall Herr Johann Georg von Arnim aus Preußen und Polen wieder zurück anhero mit ziemlichem Verlust und schlechtem wenigen Volk, welche fast alle mit der roten Ruhr infiziret sind, von welcher auch unterschiedene Leute, denen sie einquartiret werden, amgestedet werden und starben.

1629 den 30. August abends um 9 Uhr wurde zu Prenzlott dies Gesicht am Himmel gesehen. Zuerst war es als wenn es brannte als Feuer und ward so helle, als wenn es Tag wäre, hernach war es blutrot am Himmel, nachdem solches vergangen, ward er wieder wie ein Laken und darunter ein groß Stück gesehen, zum letzten als eine Schlange, welche sich zusammen wand und hernach berging.

1629 den 15. September verstarb der Ehrwürdige, Achtbare und Wohlgelehrte Herr M. Johannes Zindius, wohlbestalter Pastor der Kirche zu St. Marien, wie auch Superintendent allhier. War ein mächtiger Eiferer in seinem Amt, teils wider die falschen Lehrer, in Sonderheit die Reformirten, teils wider die Ungerechtigkeit und Verfolgung der Geistlichen, deshalb er auch einmal wider die Prediger-Verächter gesagt, wie diese von sich hören lassen: „Lauft Hinze weg, so kommt Kunz wieder.“ — Ja, wenn es Kunz wüßte, wie es Hinzen gehet, er würde wohl wegbleiben.

1629 im September ungefähr fing man wieder an, die Korn-, Wall- und Schneidemühlen vor dem Neustädter Damm, welche 3 Jahre vorher von Königlich dänemärkischen Böllern waren in den Brand gesteckt worden, aufzubauen, wurde auch mehrentheils herfertiget und zwar durch Vorschickung der Gelder von einem und anderen Bürgern, als namentlich Andreas Mehern, Bürger und Tuchhändler 2c.; die Schneidemühle aber ward nicht auf

erster Stelle wieder, sondern über den Mühlenstrom hinüber, etwas von den andern ab, als über die Brücke, da man nach Glüstow fährt, gebauet, doch trieb sie eben das Wasser, das die andern trieb.

1629 im September wurde Meister Martin Albrechts des Nachrichteners Knecht da er seiner Handtierung wegen mit dem Schinderfarren nach Seelitte war geschickt worden, von einem Schäfer allhie in der Stadt auf dem Papendieck wohnend, Hans Tabe genannt, mit einem Federspieß, damit er ihm etliche Wunden in den Leib gestoßen und das Herz getroffen, auf dem Stadtfelde nicht fern von der Stadt ermordet und umgebracht, darim, daß er ihm sollte hinter seinem Hause aus dem Garten, so an die Stadtmauer nach der Büttelei wärts anschöß, einen blauen Mützen oder Rock weggestohlen und sich ein Kleid daraus haben machen lassen. Der Täter lief davon und ward nicht bekommen. Der Ermordete ward den 8. zu St. Jakob begraben.

1629 den 13. Oktober starb Meister Martin Albrecht, der Scharf- oder Nachrichten, und ward zu St. Jakob begraben.

1630 mit Eintritt dieses Jahres müssen die Medlenburger dem Herzog von Friedland, sonst Wallensteiner genannt, die Erbuhldigung leisten.

1630 den 24. Juni ward allhier zu Prenzlau auf das vor 8 Tagen von der Kanzel verlesene Chursfl. Edikt in allen Pfarrkirchen ein evangelisches Jubelfest gefeiert, weil es 170 gerade 100 Jahre um war, da die Augsburgerische Konfession Kaiser Karl V. war übergeben worden.

1630 den 18. August stirbt an der Pest der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr Konradus Langenacht, Pastor der Kirche zu St. Sabinen in der Neustadt.

1630 im August starb der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr M. Casparus Passius, der Kirche zu St. Niklaus allhier treustetziger Pastor, mit allen den Seinigen als Frau und Kind in der heftig dazumal grassirenden Pest.

1630 den 27. August starb Herr Caspar Westphal, Ratsverwandter und Rämmer.

1630 den 28. August starb in der großen Pest der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr Immanuel Harwart, wohlbestellter Subdiaconus der Kirche zu St. Marien.

1630 den 7. September wurde die benachbarte Vorpommersche Stadt Pasewalk von dem Kaiserlichen Soldaten namens Hanse von Gözen, dem Obersten, sonst

ein Märkischer von Adel, mit 4000 Mann, nachdem die darin liegenden Schwedischen nebst der Bürgerschaft und anderen Mannschaft sich von morgens 2 Uhr ungefähr bis 2 Uhr nachmittags ritterlich gewehret hatte, mit stürmender Hand eingenommen und erobert, und vom 7. bis 9. September nach geschehener Plünderung, Sodomitischer Unzucht mit Schwert und Feuer samt Kirchen und Mühlen, ausgenommen eine Kirche, jämmerlich zugrunde gerichtet und eingäschert. Und hat solchen kläglichen Prozeß in deutscher Sprache beschrieben und 1633 in Druck ausgegeben: M. Larrenzius Schlüterus, P., Diener des Worts an der eingäscherten St. Marienkirche, seines Alters im 64., mit dem zu der Zeit die Soldateska auch die Passion rechtschaffen gespielt, wie er's selbst erzählt. Und weil er den tyrannischen Prozeß des gedachten Obristen Göken aufs Beste beschrieben, ist er auch 1637 nachdem die Kaiserlichen wieder nach Pasewalk gekommen, ungefähr den 16. August, als er 70 Jahr war, von Oberst Göken deshalb gefangen mit hinweg gen Erfurt geführt, doch aber endlich durch Gottes Gnade den 5. Oktober wieder entlassen worden, wieder gen Pasewalk gekommen.

1630 im September starb an der Pest Herr Georgius Herbstlebius, Kantor Scholae, Poeta Laur, Not. Publ. und ein guter Komponist.

In diesem 1630. Jahre starben an der großen Pest, dergleichen hier bei keines Menschen Gedenken gewesen war, bei 4000 Menschen jung und alt, u. a. starben auch daran von denkwürdigen Personen M. Johannes Müllerus, Rektor Scholae, Jakobus Schapow, Baccalaureus.

1631 den 30. März bekommt Herr M. Georgius Arulenberg von einem Ehrbaren Rat zu Prenzlau mit Vorwissen und Zustimmung der Gemeinde Vocation zum Archidiaconat der Kirche zu St. Marien.

1631 den 15. April starb der Ehrwürdige und Wohlgelehrte M. Joachimus Lizobius, welcher sich nicht allein zuvor bei dem Rektorat der Schule, sondern auch etliche Jahre bei dem Archidiaconat der Kirche zu St. Marien insonderheit in der großen Pest im vorhergehenden Jahre mit fleißiger Aufsicht und Heimsuchung der Kranken wohl verdient gemacht hatte, und nunmehr bestallter Pastor zu St. Jakob war. Seines Alters im 41. Jahr.

1631 den 8. Juni wurde wegen des fortdauernden Krieges auf Anordnung und Befehl Churfl. Durchl. zum ersten Mal ein Bußfest hie und anderswo in der Mark den ganzen Tag über, gleich dem Sonntag, celebrirter.

1631 den 11. Juni starb Herr Samuel Süring, Sekretarius oder Stadtschreiber dieser Stadt ins 11. Jahr.

1631 den 28. Juni wurde Herr M. David Malichius von C. C. Rat als Patron mit Belieben des Ehrwürdigen Ministeriums und der Gemeinde allhie zum Pastor an St. Niklas Kirche vocieret.

1631 den 21. August wird in dem Graben vor Bertram von Boytels Garten ein totes und verwundetes Kind gefunden, dessen Mutter hernach befunden wird, eine Magd beim Mühlenmeister dienend, welche auch hernach um solcher That willen auf Urtheil und Recht durch den Neptunum vom Leben zum Tode gebracht wird.

1631, nachdem Gustav Adolf der Schweden König vorigen Jahres zu Alten-Stettin angekommen war, der evangelisch-lutherischen Kirche deutsches Landes Hülfe wider den römischen Kaiser zu leisten, kam er auch mit seiner Soldateska nach Prenzlau recht in einer Freitagnacht. Hier selbst lehrte er ein in der Stadt auf etliche Stunden am Markt gegen dem Rathause über bei einem Ratsverwandten, Herrn Caspar Dietrichen, die Völcker aber ließ er draußen vor der Stadt vor dem Blindow'schen Tore liegen, und war bis an Baumgarten und Blindow alles voller Volk zu sehen. Weil er aber an diesem Ort gar keinen Widerstand vernahm, machte er sich bald den folgenden Tag wieder von hinnen, führete die Völcker über das Feld hinter dem Gerichte weg nach dem Steintor zu und ging erst nach Cüstrin.

1631 den 7. November wurde ein Löffergeselle von einem Soldaten mit einem Messer recht auf'm Rastet erstochen.

1631 den 9. Dezember stirbt eines Bürgers Frau, Katarina Stürms, Hans Meyers Hausfrau, welche zwar in ihrem Leben während des Ehestandes wenig zu Gott, seinem Wort und heiligem Abendmahl gehalten und Glücken und Lästern sehr ergeben war, aber an ihrem Ende sich noch bekehrte, also daß sie mit wahrer Reu und Leid über ihre Sünden und in wahrem Glauben verschied, also daß man an ihrer Seligkeit nicht zweifeln möchte.

1632 den 5. März starb der Ehrenbeste, Achtbare, Wohlweife und Wohlgelahrte Herr Mauritius Butelius, Churf. Brandb. wohlbestalter Hof- und Landgerichtsadvokatus wie auch Rats Herr allhie in Prenzlau.

1632 im September wurde der ehrwürdige Herr M. Christianus Kunovius nach erhaltener Vocation zum

Pastoramt in der Kirche zu St. Jakob inbestieret und eingewiesen.

1632 den 5. Dezember wird wegen des anhaltenden Krieges auf Churfl. Durchl. Anordnung zum andernmal das Bußfest gleich einem Sonntag celebrirer.

1633 den 10. Februar wurde ein Churfl. Mandat von der Kanzel abgelesen, daß die polnischen Dütchen, die man außer den rechten alten hat, hinfüro nur 6 Dreier oder 2 Lübische Schillinge nach märkischem Gelde gelten sollten, welche vordem 8 Dreier oder 2 Silbergr. gegolten hatten.

1633 war ein gar lustiger Märzmonat von Gewitter und Sonnenschein ohne sonderliche Winde und von wenigem Regen, daher der Aersmann einen durren Sommer vermutete, allein Gott gab sehr fruchtbares Gewitter Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit.

1633 den 17. März starb allhier der Ehrwürdige Wahlgelahrte Herr Ignatius Herwart wohlbedienter Subdiakonius der Kirche zu St. Marien, als er 3 Jahr vorher altershalber von einem C. C. Rat seines Amts entlassen. Hierneben auch dieses nicht zu vergessen, daß er vor seinem Ende Gott zu Ehren und herzlicher Dankbarkeit dieser Stadt die Kanzel zu St. Marien mit einem Legat bedacht, indem er den beiden Diakonien an derselben und zu deren besserer und reichlicher Unterhaltung einen Kamp Landes auf dem Neustädtchen Werder verehret.

1633 den 24. April war der Mittwoch nach Ostern, fing man erst an, die monatlichen Bußfeste in der Markt wegen anhaltender Kriagslast zu halten.

1633 wurde vor und nach der Ernte der Roggen um 8, auch 9 Arg., die Gerste um 8 und drunter, der Hafer um 12, 10 und weniger gekauft.

1634 den 13. Januar trug sich allhier in der Stadt ein erschreckliches Exempel zu mit des Vaders Magd, denn da sich dieselbige wegen eines Diebstahls schändlich vermaß, daß sie es nicht getan, geschah es, daß sie durch Gottes Zulaf vom Teufel besessen wurde und in solchem Parozismo auch ihr Leben endigte. Welches allen, die sich so leichtfertig vermessen, billig ein Schreckexempel sein mag.

1634 den 6. März hielt man in der Schule ein öffentliches Examen mit der Jugend, dabei waren die Herren des Rats und das Ministerium und währete 14 Tage.

1634 den 13. April wurde ein Weib, Gertrud Köppen so mit teuflischen und verzweifelten Ansechtungen angefochten worden war, durch Gottes Hülfe auf fleißiges Gebet wieder hergestellt.

1634 wurde das Dach an der Kirche zu St. Jakob, aufwärts nach der Stadt umgedeckt.

1634 den 4. September, da ein Grab in der Kirche zu St. Nikolai vor dem Predigtstuhl für Herrn Grunbänden verstorbenen Hausfrau gemacht wurde, unter einem Leichstein, der nach Ausweisung der darauf stehenden Jahreszahl 198 Jahr da gelegen war, wurde noch darunter ein Kopf gefunden mit einem beschorenen Kranze samt einer Gläze, wie die Mönche tragen, sodann auch eine braune sammtne Mönchskutte oder Kappe, welche noch ziemlich stark von Zeuge war, daraus man fast schließen wollte, da es noch einer von den vornehmsten Offizialen aus dem Kloster müßte gewesen sein.

1634 war ein sehr lustiger September, als mitten im Sommer, daß auch die Rosenbäume in etlichen Gärten zum andernmal ausbrachen und ganz vollkommene Rosen, weiße und rote, unter andern im Garten des Pfarrhauses zu St. Niklaus gesehen wurden.

1634 war das erste Viertel des Dezember so heftig kalt, daß es auch in den tiefsten gewölbten Kellern froh, hernach aber war es unbeständig und nicht so gar große Kälte.

1634 geriet der Hopfen so wohl, also daß man nicht gedenken konnte, daß er so wohlfeil allhier gewesen wäre. Denn da er kurz ehe er gepflücket wurde 22 auch 24 Arg. galt, wurde er hernach um 8 ja auch um 6 gekauft.

1635 den 13. Januar wurde Christian Schubert, der Sackkeller allhier, von den Bauern auf dem Lande erschlagen.

1635 den 4. Oktober wird der Schulze zu Köpersdorf namens Matthäus Hamel, und Thomas Meher, der bei ihm dienet, von den Soldaten erschossen elendiglich.

1635 den 11. Oktober starb der Ehrwürdige, Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. Michael Sedius, Pastor und Superintendent der Kirche zu St. Marien.

1635 im November beginnt es auf den Dörfern jenseits der Ucker als zu Siernhagen etc. wegen der anstreifenden Kaiserlichen Soldaten fast unsicher zu werden, also, daß sich der Landmann Sicherheit halber in die

Stadt Prenzlau begiebet, welche Unsicherheit hin ins folgende Jahr fortbauert.

1635 geriet der Hopfen nicht gar wohl, also daß man den Scheffel um 1 Rthl. kaufen mußte.

1635 wurde die eine Seite der Kirche zu St. Jakob nach dem Stadthofe hin gebessert.

1636 als Churfürst Johann von Sachsen samt der Kaiserlichen Armeee von Bernau bis an Templin her lag, wie man sagte in die 40 000 Mann stark, mußte die Stadt Prenzlau am 6. Januar nach Templin hinschaffsen 12 000 Pfd. Brot und 200 Tonnen Bier; gedachten in Mecklenburg auf die Schwedischen zu gehen, die bis Habelberg lagen, zogen aber noch den Monat aufwärts zurück.

1636 den 9. Februar wird Strassburg von den Schwedischen sonderlich an Pferden und in etlichen Häusern geplündert; bekommt auch bald darauf Einquartierung.

1636 den 29. Februar fielen ungefähr 200 Mann Dragoner und Trabanten von Garz kommend allhier mit Gewalt ein und nahmen in die 26 Schwedische gefangen, darunter ein Leutnant und Kornet war, taten aber den Bürgern, ausgenommen 3 oder 4 und dem Hofrichter Dr. Kammen, keinen Schaden.

1636 den 2. März wird der Pödnitzsche Paß, als das Schloß, von den Schwedischen Völkern attackiert und belagert und den 3. Tag hernach um 6 Uhr des Morgens mit stürmender Hand erobert und eingenommen.

1636 den 1. April kommen allhier etliche Sächsische Truppen etwa bei 300 Reiter vom Obersten Wink, so gegen Strassburg Woldegk zc. relognoszieren geritten, ein und brandschagen die Stadt ungefähr auf 1000 Rthl., welche ihnen C. C. Rat durch eine Handschrift assureiren muß.

1636 den 25. April kamen die Schwedischen aus der Pödnitz und trieben alle das altstädtische Rindvieh samt vielen Pferden von der Stadt als auch von den benachbarten Dörfern, Klinkow, Dedelow usw., hinweg nach der Pödnitz. Da die Stadt den nächstfolgenden 30. das ihrige wieder ranzionierte, doch war viel teils davon gestorben, teils auch schon geschlachtet.

1636 den 6. Mai fielen abermals etliche Reiter von den Schwedischen von des Obersten Douglas Regiment in die Stadt, von Mecklenburg herkommend, nahmen nicht allein viel Pferde aus derselben mit sich hinweg und

zündeten das Pulver, bald an der ersten Brücke, da man aus der Stadt gehet, an, sondern führten auch zwet von den Bürgermeistern, als Herr Georg Glöden und Erasmus Schildknechten gefangen mit sich hinweg, welche aber bald darauf gegen 1000 Rthl. sind entlassen und den 10. allhier wieder ankamen. Den 10. Mai, ehe noch die beiden Bürgermeister wieder kamen, wurde ein großer Schrecken gemacht von einem Einfall der Schweden und Plünderung der Stadt, so daß die Vornehmsten mit Weibern und Kindern schon vorflohen, ging aber bald wieder und erfolget dazumal Gottlob dergleichen nichts.

1636 den 8. Juni kamen ungefähr 8 Schwedische Reiter vom Obersteutnant Horn allhier an, darauf bald den 9. dieses etliche Kompagnien Kaiserliche ankamen, welche jene jagten und des Korporals 3 Pferde bei einem Bürger und Bäcker in der Neustadt Andreas Roden samt dem Jungen und andern zugehörigen Zeug. bekommen, in dem Umwesen aber gedachtem Bürger zugleich einen Säckel Geld ungefähr von 316 Rthl. wie auch etliche Pfänder mit weggeraubet.

1636 den 29. Juni fielen die Schwedischen abermals mit großen Schrecken ein, preßten von der Stadt 300 Thl., plünderten aber nicht desto minder unter der Aufbringung der Gelder etliche Häuser, raubten auch etliche Pferde weg, welches geschah morgens früh um 1 Uhr. Um 6 Uhr da es Tag war, kamen sie wieder und ward von dem Obristen aufs neue eine Kontribution angefragt; selbige verblieben bis um Glocke 8.

1636 den 14. August unter der Hochmesse fielen abermals gar schleunig in die Stadt bei 300 Schwedische Reiter ein und nahmen Herrn Bürgermeister Erasmus Schildknechten mit sich gefangen hinweg.

1636 den 16. August wird von den Kaiserlichen und Sächsischen Völkern die Kirche zu Sternhagen samt der Sakristei beraubet und alles was darin weggenommen.

1636 den 20. Oktober ziehen in die Stadt 1400 Schwedische Fußknechte und liegen die Nacht über drinnen.

1636 den 23. Dezember kamen abermals Kaiserliche und Sächsische Soldaten ein, welche auch die Weihnachten über lagen in Quartier, daher, wie denn auch wegen der dazu kommenden vielen Durchzüge der Völker diese Weihnachten der Stadt sehr traurig waren.

1636 den 26. Dezember nach vollendeter Vesperpredigt, als es noch unterm Gebet war, kam ein voller

Soldate auf dem Pferde sitzend in die Kirche hineingeritten und erweckte unter der Gemeinde einen großen Schrecken, maßen sie in den Gedanken stand, als wenn sonst wieder ein Einfall in die Stadt geschehen wäre.

1637 den 17. März als der Hochedelgeborene Herr Johann Georg von Arnim, auf Voitzenburg erbessen, vordem gewesener Kaiserlicher Feldmarschall nachdem aber Chursf. Durchl. zu Sachsen Johann Georg Hochbedienter Generalleutnant und sich nunmehr der Kriegsdienste begeben hatte und als jeko noch Churfürst Georg Wilhelms zu Brandenburg, seines gnädigsten Landesherrn Landrat war und auf seinen Gütern zu Voitzenburg aufhielt, wurde durch eine Truppe Schwedischer Reiter, von Stettin aus kommandiert, welche vom Obersten Bohm in Person durch Prenzlau nach Voitzenburg geführt ward, auf vorgängige Plünderung seiner Güter morgens in aller Frühe, da er noch auf dem Bette lag unversehens überfallen und nachdem er sich angekleidet mit hinweggenommen, anhero nach Prenzlau gebracht, von hier nach Stettin, woselbst er etwa einen Monat in Haft lag, und folgendts endlich gar in Schweden gefangen hinein geführt und daselbst auf dem Königl. Schloß in Haft gehalten wurde länger als ein Jahr, bis er 1638 im Dezember gar listiger Weise solcher Haft entging und zu Schiffe sich verfügte und wieder zu Königsberg in Preußen ankam, woselbst er sich eine Zeit lang bei St. Chursf. Durchl. aufhielt. Von dannen er sich nach Dresden an den Hof begab; als er sich aber da erbot (welches noch dazumal geheim gehalten wurde) Geld herzuschießen, um mehr Volks zu werben, den Krieg wider die Schweden in Deutschland fortzusetzen, wurde er darauf für einen Generalissimum über die Kaiserlichen, Chursächsischen und Brandenburgischen Armeen fürgestellt.

1637 im Oktober starb an der allhier grassirenden Pest Herr Matthias Stafenow, Pastor zu Gramzow, um welche Zeit die Pest dermaßen stark regierete, daß allein in diesem Monat zu St. Marien starben 69 Personen. Die Pfarrstelle zu Gramzow vacierte eine geraume Zeit, bis endlich dahin berufen ward M. Paulus Kramer, und ward Gramzow durch diesen wider Bewußt des Prenzl. lauschen Superintendenten von der Prenzl. lauschen Inspektion abgerissen und zur absonderlichen Inspektion aufgelegt.

1637 im Dezember starb an der Pest der Ehrenveste Achtbare und Wohlweise Herr Joachimus Berentin, Melker und wahlherdlicher Bürgermeister dieser Stadt und ward den 24. zu St. Niklas begraben.

1651 den 7. Juni kommt hierher Herr Gottfried Weiler, Chursf. Hof- und Landrichter des Uckermärkischen und Stolpirtischen Kreises.

11. Juli hält er den 1. Gerichtstag, nachdem das Chursf. Hofgericht allhier ins 14. Jahr zugestanden wegen Unruhe des Krieges im Lande.

1651 den 10. Oktober starb der Ehrenveste, Achtbare Wohlweise und Wohlgelahrte Herr Georg Glöden, dieser Stadt Bürgermeister in die 20 Jahr.

1651 den 31. Oktober wird Herr Gottfried Weiler, Chursf. Brandenburgischer Hof- und Landrichter, an des verstorbenen Bürgermeister Glöden Stelle von der Stadt zum Bürgermeister erwählet, dessen Chursf. Konfirmation erst im folgenden Jahre erfolgt. Desgl. Beispiel, daß diese beiden Aemter vereinigt gewesen, ist seit der Zeit Herrn Christoph Kunows nicht gewesen.

1652 den 19. März starb der Ehrenveste Achtbare und Wohlweise Herr Erasmus Schildknecht, dieser Stadt Bürgermeister etliche Jahre.

1652 im September wurde eine Kollekte auf der Prediger Vorbitte von öffentlicher Kanzel bewilliget und zusammengebracht so wohl von einem C. C. Rat, Prediger, als Gemeinden aus allen Kirchspielen zur Reparierung und Ausbesserung des Daches auf der St. Marien-Kirche. Weil der Kirchen Einkommen ziemlich abgenommen und geschwächet war wegen der vielen und alten Retardaten und mit eingefallenen langen Kriegen; da dann die Gemeinde nicht allein willig beigetragen, sondern auch der Rat, der doch jeziger Zeit nur in 10 Personen samt 2 Bürgermeistern bestand, steuerte also zu, daß er allein in die 50 Rthl. gab. Zu welcher Zeit Bürgermeister war Herr Gottfried Weiler und Herr Jakob Thiele.

1652 den 13. Dezember starb Herr Jakob Langmeier, der Schule Baccalaureus. Dieser wartete eine lange Zeit samt dem Herrn Rektor wegen Schwierigkeit des Gehalts allein in der Schule auf, und als er nun gestorben war, blieb der Herr Rektor, als Herr M. Hufnagel, nur noch allein dabei. So gar war die Schule in dem Kriege in Abnehmen gekommen, da zuvor 6 Kollegen immerfort an derselben gewesen waren.

1652 den 14. Dezember und noch etliche Tage hernach wurde ein neuer Stern, fast in der Größe des Mondes mit einem dunklen Schein, als hätte er auch noch andere kleine Sterne um sich, und im Ansehen als wenn die Sonne Wasser zeucht, zwischen Osten und Süden im Gestirn des Stiers nicht weit von den Plejaden gesehen. Nach 3 Tagen aber schon um 11 Grad etwas höher zw-

sehen dem Haupt der Medusa und dem linken Fuß des Orion.

Eben dieses 1652. Jahr war ein gar hitziges Jahr, daß dergl. ungewöhnliche Hitze sobald nicht gedacht worden, und war gar unfruchtbar sowohl an Korn als Obst, doch ein gutes Weinjahr.

1653 im Februar wurde durch Anordnung des Herrn Bürgermeister Gottfried Weiler von einem C. C. Rat die Verletzung und Verwechslung der Aemter desselben, welche von undenklichen Jahren her in dieser Stadt auf Magentag, den 5. Februar, geschehen war, hinfüro auf Thomä des Apostels Tag zu halten angeordnet und geschlossen, allhiebei solches am selbigen Tage auch in der Ehrfl. Residenz Rdn und Berlin geschehe.

1653 im Februar verlegierte Herr Martin Karstede, Ratsverwandter und vornehmer Handelsmann allhier, öffentlich vor dem ganzen sitzenden Räte 28 fl. märkisch, so nicht allein bei seinem Leben, sondern auch nach seinem Tode und also zu ewigen Zeiten zu Erhaltung des 5. Kollegen, nämlich des Baccalaureus, der Schule sollten jährlich angewendet werden.

1653 im März, April und Mai ließ der Rat den Damm, aus dem Ruhtor gelegen, durch Steindammer von Stettin verschrieben, so ihre eigenen Pferde und Gesinde an Handfuhrn dazu gebrauchten, der durch den Krieg in Grund verdorben, mehrentheils wiederum reparieren, und gab für eine Rute Breite 1 Rute lang, 1½ Thl. und Brodt und Bier, als wöchentlich eine Tonne Bier und 2 Scheffel Roggen, wozu nebst der Stadt Kollekte die Adelschaft mit beitrug.

1653 den 11. März starb der Ehrenbeste, Großachtbare und Wohlgelehrte Herr Johann Christoph Hartmann der Udermärkischen und Stolpirischen Landschaft wie auch dieser Stadt wohlbestallter Syndikus.

1653 im März ungefähr wird vom Rat allhier beschlossen, daß die hinterbliebenen Bürgermeisterwitwen, solange als sie Witwen und ungefreiet bleiben, hinfüro jährlich ein Gewisses an Geld vom Rathause haben sollten, welches zuvor hier nie Brauch gewesen.

1653 im März wurde die neue Schneidemühle fertig, und zuerst wieder angelassen, welche vergangenen Sommer auf der Stelle, da sie zu allererst, als sie 1627 durch die Dänemärkischen Kriegsvölker abgebrannt, gestanden, außs neu wieder zu bauen angefangen worden war. Dazu auf eines C. C. Rats Begehren und Bitten die Gelder vorschob Herr Thomas Böttcher, Ratsverwandter und Kämmerer, und kostete 415 Rthl. 6 Silbgr. 10 Pfg.

1654 im Mai bauet Claus Zilmer den einzigen Bau-
erhof wieder auf, welchen nun der Rat zu Prenzlau in
dem Dorfe Baumgarten hat, und war dieser der erste,
der in dem Dorfe wiederum zu bauen anfang, nachdem
es durch den Krieg so verwüstet war, daß weder Stock
noch Stiel dageblieben und in 16 Jahren nicht bewohnt
gewesen war.

Vom Schicksal des Dreißigjährigen Krieges und anderen Kriegsbegebenheiten, die Stadt Prenzlau und Umgegend betreffend.

Von den Begebenheiten bei dem großen Deutschen
Kriege haben sich folgende Nachrichten gefunden, daß,
nachdem man lange Zeit her an diesen Orten von kei-
nem Kriege gewußt, Anno 1627, die Kaiserliche Armee
unter der Anführung Johann George von Arnim, Kai-
serlichen Feldmarschalls in der Uckermark angelanget, und
den 3. Juli sich 750 Kaiserliche Reiter unter dem Kom-
mando des Obersten Colredo samt einem großen Troß
sich allhier einquartiret, zu welchen den 5. Juli noch
73 Reiter und 250 Fußvölker gestoßen, die aber nicht
sonderliche Wache gehalten und daher nicht verwehren
können, daß nicht den 13. Julius die Dänischen Völker
bis vor die Stadt gestreift und die Mühlen eingäschert.
Sie seien auch bald den 5. und 11. August wieder ab-
gezogen. Indessen hat gedachter Kaiserlicher Feldmar-
schall von Arnim sein Hauptquartier hier gehabt, der
auch von Neubrandenburg und andern Orten aus dem
Medlenburgischen unterschiedene alte große Geschütze an-
her bringen und in St. Johannis Kirche in halbe Kar-
tauen umgießen lassen, um selbige in der Belagerung
von Stralsund zu gebrauchen.

Anno 1628 den 17. Juni ist auch der General Wal-
lenstein mit 1200 Pferden und außerdem noch mit 300
Mann allerlei Volks anhergekommen, hat aber gute Dis-
ciplin sowohl unter den Offizieren als gemeinen Solda-
ten gehalten, und ist den 21. dito weiter ab- und nach
Pasewalk und weiter nach Stralsund gereiset.

Anno 1629 den 9. April ist vorgedachter Kaiserlicher
Feldmarschall von Arnim in Begleitung der Herzöge
Heinrich Julius und Franz Albrecht zu Sachsen-Lauen-

burg von hier und anderen Orten der Uckermark mit einer ansehnlichen Armee von 6 Regimentern zu Fuß und zwei zu Pferde samt 21 Stücken Geschütz auch vielen Küstwagen, Ammunition und was sonst zu einem Feldzuge dienlich, aufgebrochen, um über Stettin nach Preußen und Polen dem König Sigismundo gegen Gustav Adolf von Schweden zu Hilfe zu kommen, nachdem er in der Mark und Pommern Kaiserliche Besatzung hinterlassen. Er ist aber weil König Gustav Adolf alle die Pässe vorher besetzt, ununterrichteter Sachen den 12. April mit weniger Volk zurückgekommen, welches noch dazu mit der roten Ruhr angesteket gewesen, und die Einwohner dieser Stadt und Landes mit angesteket. Bei dieser Schwedischen Besatzung ist den Einwohnern des platten Landes allerhand Drangsaligkeit angetan und zwischen Dom. Laetare und Judika eine allgemeine Plünderung zwischen der Randow und Ucker vorgenommen, und wo man auf dem Felde oder in den Häusern Mobilien, Geld, Victualien angetroffen, geraubet und selbst der Kirchen nicht verschonet und mit den Leuten dazu unbarmerzig umgegangen.

Anno 1630 den 16. Juli sein 8 Kaiserliche Regimenter, 4 zu Fuß und 4 zu Ross hier durch die Stadt auf Greifenhagen und Pommern gegangen.

Anno 1631 im Anfang desselben ist König Gustavus Adolphus mit einigen von seiner Miltz anher gekommen, und hat sein Quartier auf etliche Stunden in einem Hause an dem Markt gegen dem Rathause über bei Caspar Dietrichen einem Ratsverwandten genommen, seine Völker aber hat er vor dem Blindowischen Tore liegen lassen, also daß zwischen den Dörfern Blindow und Baumgarten alles voll Volks gewesen, hat aber noch den Tag sich weiter fortgezogen und die Völker hinter der Stadt bei dem Gerichte weg nach dem Steintore geführt. Ging darauf nach Neubrandenburg in Mecklenburg und bemächtigte sich desselben, wie auch hernach noch anderer Städte in Pommern.

Anno 1632 den 20. Dezember ward die Königliche Leiche Gustav Adolfs hier durchgebracht und in St. Marienkirche auf dem Mittelplatz gesetzt, alda mit Soldaten bewachtet und den 22. vor dem 4. Advent wieder ab- und nach Wolgast geführt, wonach die Stadt und Land in folgenden Jahren 1633, 34, 35 in ziemlicher Ruhe gelebet; obwohl inzwischen auf dem Lande 1634 da die aus Pommern bei Garz und um die Randow gelegenen Churfürstlichen Völker in die Mark und in die Churfürstlichen Amtsdörfer eingerückt und das Gersdorffische

Regiment Reiter zu Vertikow nach einer 14tägigen Plünderung sich einquartieret, alles bunt übergegangen, und alle Unbarmherzigkeiten, Uebermut und Grausamkeit verübet worden, da auch die Einwohner des platten Landes ihre Wohnungen verlassen, und bei der dazu beschwerlichen Winterzeit im November und Dezember auf freiem Felde, und in den Gebüsch, unter freiem Himmel sich aufgehalten und ihren noch übrigen Vorrat den Räuberereien frei gegeben, bei welcher Gelegenheit auch die heiligen Gefäße in Vertikow, man weiß nicht von wem, geraubet worden. Es ist auch das Jahr

1636

als sich schon die Kriegsläufe sehr vergrößert, bald mit Kaiserlichen, bald mit Sächsischen, bald Schwedischen nicht allzu hohen exactionen vorbei gegangen, am 6. Januar mußte die Stadt 12 000 Pfund Brotes und 200 Tonnen Bier den Sachsen liefern. Am 29. Februar fielen 300 Mann Dragoner und Kroaten mit Gewalt in die Stadt und nahmen 26 Schweden mit einem Leutnant gefangen, taten aber sonst den Bürgern bis auf etliche keinen Schaden. Am 1. April ist zu bemerken, daß die Stadt 1000 Rthl. Brandschatzung den Sachsen liefern und 25 ejusd. wurde alles Vieh und Pferde aus der Altstadt und den benachbarten Dörfern weggetrieben durch die Schweden, nachdem die Dänitz mit Sturm am 2. März belagert und am 4. ej. von ihnen eingenommen war.

Am 6. Mai fielen etliche Reiter von des Obersten Douglas Regiment in die Stadt, nahmen Pferde weg, zündeten das Ruhtor an und nahmen 2 Bürgermeister, Bloden und Schildknecht mit sich hinweg, die aber gegen Erlegung 1000 Rthl. den 10. wieder losgelassen worden.

Am 9. Juni kamen 8 Schwedische Reiter vom Obrist-Leutnant Horn in die Stadt, welche folgenden Tages von den Kaiserlichen, die etliche Kompagnien stark folgten, verjaget, etliche Pferde ihnen weggenommen und einem Bürger 316 Rthl. geraubet.

Am 29. Juni erpreßten die Schweden von der Stadt 300 Rthl., plünderten dem ohngeachtet etliche Häuser und raubten die Pferde.

Am 14. August unter der Vormittagspredigt fielen 300 Schwedische Reiter ein und nahmen den Bürgermeister Schildknecht mit sich hinweg.

Am 16. August haben die Kaiserlichen und Sächsischen die Kirche in Sternhagen beraubt.

Am 20. Oktober übernachteten allhier 1400 Fußknechte, wie dann auch in Sonderheit der Durchzug um Bethnachten sehr stark gewesen, und der guten Stadt die

Feiertage sehr sauer gemacht, und am 26. Dezember kam nachmittags unterm Gebet ein voller Soldat in die St. Marienkirche hineingeritten und verursachte einen großen Schrecken.

Anno 1637 im Februar wurde der General von Arnim der nunmehr seiner hohen Chargen, so er unter dem Kaiser und Churfürsten von Sachsen bekleidet, sich begeben, und in Boitzenburg lebte, durch eine Partei Schwedischer Reiter, so von Stettin aus geschickt waren, nach Plünderung seiner Güter aufgehoben, und nach Schweden gefänglich weggeführt, von wannen er noch nach Jahresfrist entwischet.

Anno 1637 aber, nachdem die Uckermark gleichsam jedes bellt worden, und die Kaiserlichen, Sächsishe, Brandenburgische und Schwedische Völker sich darin zusammengezogen, so ward diese Stadt sowohl als andere aufs äußerste mit angegriffen. Wozu noch weiter gekommen, daß die Schweden den Paß zu Stettin verschlossen, wannhero in dem folgenden Jahre 1638 eine große Hungersnot entstanden.

Sonderlich wird geklaget, daß um diese Zeit ein Kaiserlicher Oberster namens Schütz mit seinen Völkern hier gelegen, der ein geiziger Mann gewesen, und beides für sich und seine Soldaten in der Stadt wegnehmen und rauben lassen, was nur immer hat können ergriffen werden; der auch den Neustädter Damm, auf welchem er sein Quartier gehabt und sonst mit Volk und Häuser wohl besetzt gewesen, dermaßen ruiniert, daß nicht ein einziges Haus oder Häuswirt darauf geblieben; und ist derselbe Anno 1638, den 31. März weggezogen. Es hat auch nachhero ein Kaiserlicher Oberstleutnant Villa Lobes von Geburt ein Spanier, so mit seinem Volk allhier gelegen, den vor 18 Jahren angelegten neuen Kirchhof zu St. Jakob am Blindowischen Tore gänzlich ruiniert, und eine Schanze daraus machen lassen, wobei keinen Toten in der Erde verschonet, sondern sie ausgraben und in die Schanze verschütten lassen. Er war auch gewillet den Turm zu St. Jakob abzureißen und sich wider die Schweden zu wehren; hatte auch schon den Anfang machen lassen so aber durch große Hitze hintertrieben worden. Hergegen als die Stadt nachmals von gedachten Völkern ledig gewesen, so hat sich den 15. Oktober eine Partei Schwedischer Völker halb zu Pferde und halb zu Fuß unter dem Kommando eines Oberstleutnants Johann Fahrwinger an dem Stadttore angemeldet und anfangs um gütige Einlassung angehalten mit Versprechen, daß sie niemand Leid tun wollten. Als man

aber überleget, was zu tun, auch M. David Malichius, damals Pfarrer zu St. Nikolai, nebst etlichen Bürgern an das Steintor gegangen und um gütlichen Abzug gegen Erlegung eines Geldes mit ihnen handeln wollten, haben sie das Tor mit Gewalt erbrochen, auf die vorhandenen Feuer gegeben, den Pfarrer selbst durch den Kragen nahe bei dem Halse weggeschossen, daß der Kragen zu brennen angefangen, der Hals auch etwas verjengt worden, und er darüber vor Schrecken als todt zur Erde gefallen, auch sonst einen jungen Menschen erschossen, in zwischen insgesamt in die Stadt hineingebrochen, viel Häuser geplündert, auch der ganzen Stadt mit Feuer und Schwert gedrohet, bis sie endlich mit einer namhaften Summe Geldes sein abgefunden worden, und den 20. zurückgegangen.

Den 13. November gehet ein Kaiserlicher Oberstleutnant Scapul mit etlichen Reitern und Fußvölkern hierdurch nach Ueckermünde, jedoch ganz friedlich, ist auch den 17. wieder zurückgekommen, und hat 2 Nächte und einen Tag hier stille gelegen.

Anno 1640 den 10. September hat ein Churbrandenburgischer Obristleutnant Markus Lindecke (Lüdke) mit 1000 Pferden sich hier einquartieret, dergestalt, daß mancher Bürger zu 30 und mehr Mann und Pferde einnehmen müssen, die auch darauf den 14. alle Tore der Stadt samt den Pforten in Feuer gesetzt und den 15. etliche Bürgerhäuser, daß die Leute so es getroffen, nicht einen Bissen Brodts behalten und damit davon gezogen.

Auch geschahen in diesem Jahre noch mehr Plünderungen und Brandschatzens seitens der Brandenburger, als auch der Schweden.

Wie dann auch noch Anno 1641 den 9. Februar, die Schwedischen Völker wieder eingefallen, und nicht nur der Bürger Häuser, sondern auch Kirchen und Pfarrhäuser ausplünderten. Nach der Zeit aber, als zwischen der Krone Schweden und dem Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg ein Stillstand getroffen: so hat sich dieser Ort wie viele andere Märkische Städte wieder zu erholen angefangen. Jedoch hat sich Anno 1648 den 1. Juni noch eine starke Einquartierung von denen mit dem damaligen Pfalzgrafen, nachmals König Karl Gustaven aus Schweden gekommenen Völkern von einer ganzen Eskadron Reiter 600 Mannen und drüber stark, auch Musquetieren ausstehen müssen, so von einem Obristleutnant Steffen Klingspahn kommandieret worden und ganze 10 Wochen hier stille gelegen, wodurch die Stadt von neuem so ausgezehret worden, daß bei ihrem Ab-

zug fast kein Bier und Brodt mehr zu bekommen gewesen. Sie haben auch viel wißte Häuser, so noch wohl können erhalten und wieder ausgebaut werden liederlich niedergerissen, anbei alles Eisenwerk von Angeln aus den Stadtmauern, den Viehhäusern, so wohl vor 300 Jahren und darüber mochten eingelegt worden seien, und was sie sonst angetroffen, mit großen Schmiedehämmern ausgebrochen; haben auch nicht der eisernen Gitter auf den Kirchhöfen verschonet, und alles zu ihren Rüstwagen, als sie aufbrechen wollen, verschmieden lassen. Und hat sich gefunden, daß nachdem eine Liquidation dieser Völker halben gefordert worden, diese Völker allein an Unterhalt von den Bürgern bekommen 17 878 Rthl. 18 Gr. 3 Pfennige. Die Stadt indessen ist durch die große und so viele Jahre her gewährte Kriegspresuren und dabei erfolgte Verödungen dermaßen verwüstet worden, daß man bei der Kulandsäule zu allen vier Thoren hinaussehen konnte.

